



Pferdesport- und Reittherapie- zentrum feiert Geburtstag

Seit 10 Jahren bietet das PRZ vielfältige Angebote rund um das Pferd an

Gold-Kraemer-Stiftung Alaaf!

Erste inklusive Karnevalssitzung
in Frechen



10 JAHRE REITSPORT- UND REITTHERAPIEZENTRUM | SEITE 6

Es war der ausdrückliche Wunsch des Stifterehepaars Paul und Katharina Kraemer, dass auf ihrem großzügigen Anwesen in Frechen-Buschbell einmal ein inklusives Reitzentrum entstehen sollte. Seit mittlerweile 10 Jahren gibt es deshalb das PRZ.



WIR IM INTERVIEW MIT MONIKA KLEINE | SEITE 10

Monika Kleine ist seit dem 1. Juni Mitglied im Kuratorium der Gold-Kraemer-Stiftung. Im Gespräch mit uns erläutert sie ihre Vision von einer sozialen Gesellschaft und welchen Beitrag die Stiftung dafür leisten kann.



STIFTUNG FÖRdert INKLUSIVE FERIENFREIZEIT | SEITE 12

Viele Kinder und Jugendliche nehmen in den Sommerferien an Freizeitprogrammen teil. Dafür stellt das Land NRW finanzielle Zuwendungen bereit. Die Stiftung hat nun ein Pilotprojekt gefördert, das mehr Kindern mit Behinderung die Teilhabe ermöglichen soll.



PARA-DEUX - EINE NEUE SYMBIOSE | SEITE 30

Nach den Paralympics in Paris und dem dort erfolgreichen Abschneiden der Deutschen Para-Dressur-Mannschaft ist das Thema Reiten für Menschen mit Behinderung erneut in den Vordergrund gerückt. Beim diesjährigen Para-Dressurturnier begeisterte ein neues Format: PARA-DEUX.



EINE AUSSTELLUNG DES KAETHE:K KUNSTHAUS IM LVR-LANDESHAUS IN KÖLN-DEUTZ | SEITE 38

Mit seiner Ausstellung KLARTRAUM versucht das kaethe:k Kunsthaus eine Antwort auf Fragen, die sich jeder von uns auf die ein oder andere Weise schon einmal gestellt hat.



MITARBEITER*INNEN DER JUWELIERGRUPPE KRAEMER ZU GAST BEI DER STIFTUNG | SEITE 50

Mit dem Format „Stiftung hautnah“ will die Juweliergruppe Kraemer ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowohl die Geschichte der Gold-Kraemer-Stiftung als auch ihre heutige Arbeit für mehr Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung näher bringen.

4	Editorial von Prof. Dr. Hans Josef Deutsch	20	Sommerfeste in den Paul Kraemer Häusern WIR zeigen die schönsten Bilder
6	Pferdesport- und Reittherapiezentrum feiert Geburtstag 10 Jahre Sport und Therapie	21	„Ein Fest für alle Sinne“ Protesttag wird in Kalk groß gefeiert
8	25 Jahre Familienzentrum Kalk Das Haus der kurzen Wege hat Geburtstag	22	„Für uns ist es eine grosse Chance“ LVR-Sozialausschuss zu Gast beim ZABS
10	Vision einer sozialen Gesellschaft WIR im Gespräch mit Monika Kleine	24	ZABS-Judoka ausgezeichnet Großer Erfolg bei der Sportler*innenwahl
12	Stiftung fördert inklusive Ferienfreizeit Mehr Angebote für Kinder mit Behinderung	25	„Eine tolle Bereicherung für das Turnier“ ZABS tritt in St. Pölten an
14	Gold-Kraemer-Stiftung Alaaf! Erste inklusive Karnevalssitzung in Frechen	26	„In Bewegung kommen – In Bewegung bleiben“ SozialstiftungNRW fördert neues Projekt
16	Gewaltschutz – Partizipativ! Gemeinsam erarbeitete Maßnahmen	28	„Unverzichtbar für mehr Inklusion“ FIBS erhält renommierte Auszeichnung
18	Bedarfe personenzentriert erheben Das Case-Management stellt sich vor	29	Eine Matinee für Freunde und Förderer Einblicke in die pferdgestützte Intervention

30	Para-Deux – Eine neue Symbiose Neues Format begeistert beim Turnier	44	„Mal eine eigene Radiosendung machen“ Ralf Faßbender beim Domradio
32	Vom Pferdetraumland auf die Glessener Höhe Gemeinschaftssportverein mit vielen unterschiedlichen Angeboten	46	Warum haben das die Nazis gemacht mit den Menschen? Blatt-Gold besucht Gedenkstätte
34	Erstmals ITF-Turnier für Junioren Nachwuchs-Sportler*innen begeistern in Köln	48	Juweliergruppe Kraemer wächst weiter Neue Filialen in München und Bochum
36	„Gekommen, um zu gehen“ NRW-Ministerin zu Gast im Kunsthaus	50	Stiftung hautnah Juweliergruppe besucht Stiftung
38	Klartraum Große Ausstellung im LVR-Landeshaus	51	Für Menschenrechte – Viele! Gemeinsam! Stark! Kraemer erstmals bei der ColognePride
40	1000 Jahre Abtei Brauweiler Kunsthaus auf Spurensuche	52	Do Zobaczenia – Auf Wiedersehen Besuch aus Polen
42	„Der Umgang mit Menschen macht mir Freude“ WIR im Gespräch mit Anne Käfer	54	Kurz notiert
		55	Impressum



Professor Dr. Hans Josef Deutsch bei der Begrüßung der Gäste des Sommerfestes der Interessenvereinigung Frechener Unternehmen im August 2024 am Sitz der Gold-Kraemer-Stiftung

Die Gold-Kraemer-Stiftung hat viel in diesem Jahr gemacht. Die Stiftung will Menschen mit Behinderung helfen. Menschen mit Behinderung sollen besser in der Gesellschaft mitmachen können. Die Stiftung hat zum Beispiel eine Karnevals-Sitzung gemacht. Da konnten alle Menschen mitmachen. Das nennt man inklusiv. Die Karnevals-Sitzung war ein großer Erfolg. Deshalb soll es nächstes Jahr wieder eine Karnevals-Sitzung geben. Die Stiftung sagt: Danke an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen! Danke an alle Partner und Partnerinnen! Danke an alle ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen! Alle haben uns geholfen. Soziales Engagement ist wichtig. Das heißt: Man hilft anderen Menschen.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu, und das ist für uns eine Gelegenheit, zurückzublicken auf zwölf ereignisreiche Monate, über die wir in einer neuen Ausgabe unseres Stiftungsmagazins WIR berichten wollen. Gleichzeitig blicken wir nach vorne, denn die Gold-Kraemer-Stiftung hat auch weiterhin viel vor, um die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu verbessern.

Besonders eindrücklich gelungen ist uns das mit der ersten inklusiven Karnevalssitzung im Frechener Stadtsaal. „Von Menschen für Menschen“ war das Motto, und es war ein derart fröhlicher, ausgelassener und stimmungsvoller Nachmittag, dass wir diese Veranstaltung auch im kommenden Jahr wiederholen werden. Hier hat sich der Karneval von seiner allerbesten Seite gezeigt und einmal mehr bewiesen: „Jeder Jeck is anders“ – und das ist genau richtig so!

Diese bunte Vielfalt des Lebens ist in unseren Paul Kraemer Häusern Alltag. Ich bedanke mich vor allem bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich jeden Tag mit viel Energie und Herzblut dafür einsetzen, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner ein gutes Leben in größtmöglicher Selbstbestimmung führen können. In diesen Dank schließe ich auch alle Mitarbeitenden der gesamten gemeinnützigen Gruppe ein, denn auch dort, z. B. im Pferdesport- und Reith Therapiezentrum, im kaethe:k Kunsthaus, im Zentrum für Arbeit für Bildung und Sport, im Gemeinschaftssportverein Gold Kraemer, im Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport und im Projekt „Tennis für alle“ gab und gibt es wieder zahlreiche besondere Momente, über die Sie in der neuen Ausgabe lesen.

Oftmals können wir Dinge besonders gut gemeinsam mit Partnern voranbringen. Den zahlreichen Kooperations- und Projektpartnern sowie Einrichtungen, aber auch Firmen, die uns in unserer Arbeit für Menschen mit Behinderung unterstützen, sei deshalb auch an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.



Mein Dank richtet sich auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Juweliergruppe Kraemer. Die Filialen von Kraemer und Pletzsch in ganz Deutschland sind bis heute das Fundament unserer Stiftung, die die Eheleute Paul und Katharina Kraemer vor mittlerweile 52 Jahren gegründet haben. Es war ihr Wille, dass wirtschaftliches und soziales Handeln dauerhaft zusammengehören sollen. Deshalb ist mir auch ganz persönlich wichtig zu unterstreichen, dass mit jedem Einkauf bei Kraemer und Pletzsch Gutes getan wird!

Gutes zu tun ist auch der Antrieb der vielen Menschen, die sich ehrenamtlich in einer unserer Einrichtungen engagieren. Ihnen allen sei ebenso herzlich gedankt, und ich freue mich, dass wir in der aktuellen Ausgabe einmal Einblicke in diese wichtige Arbeit geben. In diesem Zusammenhang danke ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen in Vorstand und Kuratorium, die ja auch ehrenamtlich tätig sind und die alle dabei mithelfen, unsere Gold-Kraemer-Stiftung im Sinne der Stifter auf Kurs zu halten.

Schließlich danke ich aber auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse und Ihre anhaltende Verbundenheit. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr 

Professor Dr. Hans Josef Deutsch
Vorstandsvorsitzender der
Gold-Kraemer-Stiftung

PFERDESPORT- UND REITTHERAPIEZENTRUM FEIERT GEBURTSTAG

Seit 10 Jahren bietet das PRZ Angebote rund um das Pferd an

Es war der ausdrückliche Wunsch des Stifterehepaars Paul und Katharina Kraemer, dass auf ihrem großzügigen Anwesen in Frechen-Buschbell einmal ein inklusives Reitzentrum entstehen sollte. Bereits in den 1960er Jahren ließen sie eine eigene Reithalle sowie Stallungen, Wirtschaftsgebäude und mehrere Reitbahnen auf dem Gelände an der heutigen Paul-R.-Kraemer-Allee errichten. Nach ihrem Tod wurde die Anlage aufwändig erweitert und barrierefrei umgebaut.

Seit 2014 ermöglicht sie die Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung an vielfältigen Angeboten mit dem Pferd. Ein multiprofessionelles und interdisziplinäres

Team kümmert sich nicht nur um die derzeit 25 Schul-, Sport- und Therapiepferde, sondern führt auch unterschiedliche Angebote in der pferdestützten Therapie und Förderung, der Hippotherapie® und im inklusiven Pferdesport durch. Das PRZ ist eine anerkannte Einrichtung des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten (DKThR) und bietet Qualifizierungs- und Weiterbildungslehrgänge für Fachkräfte im Therapeutischen Reiten an. Im Jahr 2021 wurde das PRZ darüber hinaus vom Deutschen Behindertensportverband (DBS) als Paralympisches Trainingszentrum anerkannt und nimmt sich der Förderung des Nachwuchses in der Paradressur an.

Seit 2021 ist das PRZ auch als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Vor allem in den Schulferien bietet es zahlreiche Freizeitprogramme für Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung an, zum Beispiel für die verschiedenen Stationen der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uniklinik Köln oder die Lebenshilfe mit den Angeboten des Jule-Clubs. Die Ferienfreizeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterschiedlicher Einrichtungen werden u. a. in Kooperation mit der Kastanienhof-Stiftung durchgeführt und sind fester Bestandteil des Angebots im PRZ.



Zur Eröffnung des PRZ im Jahr 2014 kamen zahlreiche Besucher*innen zum Tag der offenen Tür

Seit 10 Jahren gibt es ein inklusives Reit-Zentrum in Frechen-Buschbell. Menschen mit und ohne Behinderung können dort reiten. Und es gibt Therapie-Angebote. Das heißt: Die Angebote helfen den Menschen. Das Reit-Zentrum ist auch ein Paralympisches Trainings-Zentrum. Das heißt: Menschen mit Behinderung können dort für die Paralympics trainieren. Die Paralympics sind ein Sport-Wettbewerb für Menschen mit Behinderung. Es gibt auch Freizeit-Programme für Kinder und Jugendliche im Reit-Zentrum.

Darüber hinaus kommen zahlreiche Förderschulgruppen und Kindergärten, Bewohner*innen der Paul Kraemer Häuser und viele ganz unterschiedliche Gruppen jede Woche auf die Anlage – von der inklusiven Pony-Reitgruppe über Voltigier- bis hin zu Para-Reitgruppen. Außerdem gibt es Einzelangebote in Therapie, Freizeit und Sport.

Manches hat sich in den vergangenen 10 Jahren verändert, das Team musste sich von Pferden verabschieden und konnte neue begrüßen. Auch das Team hat sich verändert und weiterentwickelt. Zwischenzeitlich ist auch das Digital-Zeitalter in die Ställe und Reithallen

eingezogen, denn das PRZ-Team nutzt die gemeinsam mit dem Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport entwickelte Equitedo-App, die dabei hilft, die Wirksamkeit der Therapie-Angebote besser messbar zu machen. Nach wie vor steht aber das Miteinander von Mensch und Pferd im Mittelpunkt. Betriebsleiterin Inga Nelle sagt: "In den letzten 10 Jahren hat sich das PRZ rasant entwickelt. Dabei ist jedoch eins immer gleich geblieben: Das Pferd wertet nicht, es ist ihm egal, wer oder was Du bist. Diese positive Beziehung zum Pferd ist Grundlage unserer Arbeit und ermöglicht den Menschen die zu uns kommen einen uneingeschränkt wertschätzenden Moment."



25 JAHRE FAMILIENZENTRUM KALK

Der Kölner Ortsteil Kalk spielte in der Lebensgeschichte der Eheleute Kraemer und insbesondere für Katharina Kraemer eine besondere Rolle. Hier war sie im Jahr 1920 geboren worden und als Tochter eines Postbeamten aufgewachsen. Später absolvierte sie eine kaufmännische Ausbildung bei der Gottfried Hagen AG, einem Kalker Traditionsunternehmen, das seinen Sitz an der Rolshover Straße hatte.



Katharina Kraemer im Alter von 10 Jahren

Genau dort, auf einem weitläufigen Gelände an der Rolshover Straße/Ecke Sieversstraße, errichtete die Gold-Kraemer-Stiftung in den Jahren 1999 und 2000 ein Familienzentrum. „Hier in Kalk sind Sie genau an der richtigen Stelle!“ Mit diesen Worten begrüßte der damalige Kölner Oberbürgermeister Norbert Burger (1932–2012) das Stifterehepaar zum Richtfest des „Hauses der kurzen Wege“. Hilfe aus einer Hand und gleichzeitige gelebte Nachbarschaft und

aktiver Austausch zwischen Menschen mit und ohne Behinderung – diese Idee verfolgten Paul und Katharina Kraemer mit der Errichtung des Zentrums der Gold-Kraemer-Stiftung an einem Standort, wo nach ihrer Ansicht Hilfe besonders erforderlich war.

Rund ein Dutzend Angebote unterschiedlicher Träger und Sozialverbände bündelte die Stiftung in ihrem neuen Zentrum, das im Mai 2000 eröffnet wurde. Unter einem Dach fanden Hilfesuchende zahlreiche wichtige Dienstleistungen – zum Beispiel eine Beratungsstelle für Familien, Kinder und Jugendliche, Betreuungseinrichtungen, eine Fortbildungsstätte und ein Frühförderzentrum. 2005 wurde die Einrichtung als Familienzentrum des Landes NRW anerkannt und als „Best Practice“-Beispiel ausgezeichnet. Bis heute ist das Zentrum der Gold-Kraemer-Stiftung nicht nur Sitz des Paul Kraemer Hauses Kalk und damit das Zuhause für 30 Menschen mit Behinderung, sondern auch Anlaufstelle insbesondere für Familien. So befindet sich hier das Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung mitsamt seines Fortbildungszentrums, das Kinderschutz-Zentrum des Kinderschutzbundes Köln, das Kalker Netzwerk für Familien, die Sozialraumkoordination Humboldt-

Katharina Kraemer wurde 1920 in Kalk geboren. Sie hat eine Ausbildung bei der Gottfried Hagen AG gemacht. Die Ausbildung war im Bereich Wirtschaft. Die Gold-Kraemer-Stiftung hat in den Jahren 1999 und 2000 ein Familien-Zentrum gebaut. Das Familien-Zentrum ist an diesem Ort. Das Familien-Zentrum bietet viele Hilfen für Menschen an. Das Familien-Zentrum ist auch heute noch wichtig für: Familien und für Menschen mit geistiger Behinderung. Das Familien-Zentrum wird bald 25 Jahre alt. Deshalb gibt es einen Tag der offenen Tür am 17. Mai.



Paul und Katharina Kraemer bei der offiziellen Schlüsselübergabe für das Familienzentrum Kalk im Mai 2000

Gremberg/Kalk der Stadt Köln, die hier auch eine Kindertagesstätte betreibt, sowie die Beratungsstelle der Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Ortsvereinigung Köln und Umgebung. Alle Einrichtungen gemeinsam freuen sich bereits auf das anstehende 25jährige Jubiläum, das **am 17. Mai 2025 mit einem Tag der Offenen Tür gefeiert werden wird**. Der Vorstandsvorsitzende der Gold-Kraemer-Stiftung, Professor Hans Josef Deutsch, lädt bereits heute dazu ein: „Es ist großartig, was in den letzten 25 Jahren am Standort Kalk geleistet wurde. Das zeigt auch, dass die Entscheidung der Eheleute Kraemer, sich in Kalk zu engagieren, genau richtig war!“



Zur Ernennung zum Familienzentrum NRW waren auch der damalige Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und Familienminister Armin Laschet gekommen.



VISION EINER SOZIALEN GESELLSCHAFT

Monika Kleine ist seit dem 1. Juni 2024 Mitglied im Kuratorium der Gold-Kraemer-Stiftung. 36 Jahre lang war sie hauptamtlich aktiv beim Verein Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Köln, über 30 Jahre als Geschäftsführerin/hauptamtliche Vorständin. Über die Jahrzehnte erwarb sich Monika Kleine eine hohe Expertise, die sie auch als sozialpolitisch engagierter Mensch auf vielfältige Weise in die Gesellschaft einbringt. So hat sie sich sehr für Frauen in Köln eingesetzt, die als Prostituierte auf dem Straßenstrich arbeiten. Sie war Mitglied der Expert*innen-Kommission des ehemaligen NRW-Ministerpräsidenten Armin Laschet, die sich in der Corona-Zeit mit der Frage beschäftigte, was gerade fehlende soziale Teilhabe für Menschen mit Hilfebedarf bedeutet.

WIR: Frau Kleine, als neues Mitglied im Kuratorium verordnen Sie sich nach Ihrer beruflichen Laufbahn beim SkF keine Ruhezeit. Was bewegt Sie, weiter aktiv zu sein?

Monika Kleine (MK): Ich habe immer große Freude daran gehabt, Menschen in schwierigen Lebenslagen nicht alleine zu lassen, sie zu begleiten. Auch ich habe in meiner eigenen Biographie erlebt, dass mir Menschen in einer herausfordernden Lebensphase beiseite standen. Diese menschliche Zuwendung hat mich entscheidend geprägt. Und das möchte ich Menschen zurückgeben.

Monika Kleine ist seit Juni 2024 Mitglied im Kuratorium der Gold-Kraemer-Stiftung. Vorher hat sie lange für den Verein Sozial-Dienst katholischer Frauen in Köln gearbeitet. Monika Kleine hat ein Interview gegeben. Sie sagt sie: Sie will weiter für Menschen arbeiten. Die Stiftung hat viel Erfahrung mit Eingliederungs-Hilfe. Eingliederungs-Hilfe heißt: Menschen mit Behinderung sollen gut in der Gesellschaft leben können. Monika Kleine freut sich auf die Arbeit mit den Menschen von der Stiftung. Sie will, dass die Stiftung mehr über ihre Arbeit erzählt. Alle sollen darüber reden. Inklusion ist wichtig für eine soziale Gesellschaft.

WIR: Was reizt Sie an der Arbeit der Gold-Kraemer-Stiftung?

MK: Als Verantwortliche im SkF habe ich schon vor Jahren Kontakt zur Stiftung aufbauen können. Der Ruf eilt ihr voraus, dass sie in der Eingliederungshilfe eine sehr hohe Fachkompetenz und jahrzehntelange Erfahrung mitbringt. Vor dem Hintergrund knapper Öffentlicher Kassen besteht doch immer die Gefahr, dass Inklusion in den Hintergrund gerät. Insgesamt zeigt sich, dass wir nur weiterkommen, wenn wir unsere Systeme öffnen und sie so verändern, dass Menschen mit Behinderung darin auf Augenhöhe mitwirken können. Die Stiftung ist genau an dieser Stelle ein kompetentes Sprachrohr und Motor für die Inklusion.

WIR: Sie haben viele Jahre in der Schwangerschaftskonfliktberatung gearbeitet. Wie hat Sie diese Arbeit mit Blick auf Menschen mit Behinderungen geprägt?

MK: Geprägt haben mich die Gespräche mit Frauen und Paaren, die sich der Herausforderung gegenübersehen, dass ihr Kind von Geburt an eine Behinderung haben würde. Der persönliche aber auch der gesellschaftliche Druck war und ist für die Betroffenen sehr groß. Ein Kind mit Behinderung in der eigenen Familie stellt für die Eltern eine enorme Verantwortung dar und verändert das Leben fundamental. Hinzu kommt,

dass in unserer Gesellschaft Behinderung vielfach schlicht als Defizit wahrgenommen wird. Es fehlt die Bereitschaft, sie als Teil menschlicher Existenz anzunehmen. Das hat mich zornig gemacht und meinen Widerspruch angefacht.

WIR: Worin sehen Sie hier die Ursachen?

MK: Wir haben uns bisher nicht abverlangt, dem Thema Behinderung offen und vorurteilsfrei zu begegnen. Es macht mich wütend, dass unsere Gesellschaft an vielen Stellen nicht bereit ist, Menschen mit Behinderung selbstverständlich an- und aufzunehmen und ihre gleichwertige Kostbarkeit wahrzunehmen. Dadurch, dass viele Kinder mit Behinderung erst gar nicht geboren werden, fehlt zunehmend im Alltag die selbstverständliche Begegnung und der Austausch mit ihnen. In Ländern wie den Niederlanden ist dies völlig anders. In Deutschland sind es mehrheitlich die Institutionen der Eingliederungshilfe, in denen Menschen mit Behinderung ihr Zuhause haben und ihre Förderung erfahren. Das ist schlicht zu wenig. Wir brauchen eine lebendige Durchmischung. Menschen mit einer Behinderung sind tatsächlich doch eine Bereicherung, ein Mehrwert für die ganze Gesellschaft. Wenn wir das nicht erkennen und aktiv fördern, erleben wir eine Verarmung an Menschlichkeit, an Vielfalt und auch an Glaubwürdigkeit.

WIR: Worauf freuen Sie sich besonders bei Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Stiftung?

MK: Ich freue mich in allererster Linie darauf, die Menschen der Stiftung in den vielen Bereichen persönlich kennenzulernen. Die Stiftung ist ja nicht nur Wohnanbieterin. Sie verfolgt über den Freizeitbereich, den Sport und die Kunst kreative Projekte, wo sich Menschen mit ganz unterschiedlichen Biografien begegnen, austauschen und ausprobieren. Dass dies in der Praxis funktioniert, zeigt auch, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mit ihrem Beruf absolut identi-

fizieren und dabei Brücken bauen zwischen den Möglichkeiten und Wünschen der Menschen und den Systemen. Wir müssen lernen, neu zu denken.



Es geht nicht mehr um 'höher, schneller, weiter'. Es geht darum, dass wir zulassen, wertschätzen und integrieren, was eben nicht auf den äußeren Blick hin perfekt ist. Jeder Mensch hat hier seine unterschiedlichen Voraussetzungen, Stärken und Schwächen.

WIR: Was wünschen Sie sich von der Gold-Kraemer-Stiftung?

MK: Die Stiftung zeigt überzeugend in den vielen Bereichen ihrer Tätigkeit, dass Inklusion gelingen kann. Ich wünsche mir, dass sie die hier gemachten Erfahrungen noch lauter und vernehmbarer in den öffentlichen Diskurs mit einbringt. Gelingende oder misslingende Inklusion ist ein Spiegel dessen, wie eine Humangesellschaft mit den in ihr lebenden Menschen umgeht. Dieser Spiegel macht klar, dass wir in Bewegung bleiben und, wie die Eheleute Kraemer, unentwegt an Veränderung und Entwicklung arbeiten müssen. Dass die Gold-Kraemer-Stiftung diesen Weg weiter mutig beschreitet, wünsche ich mir von Herzen, und ich werde gerne daran mitwirken.

STIFTUNG FÖRDERT INKLUSIVE FERIENFREIZEIT

Pilotprojekt für mehr Ferienangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Viele Kinder und Jugendliche nehmen in den Sommerferien an Freizeitprogrammen teil. Dafür stellt das Land NRW finanzielle Zuwendungen bereit. Mit Blick auf die besonderen Bedarfe von Kindern mit Behinderung sind diese aber bei weitem nicht ausreichend.

So stand auch die LVR-Donatus-Schule in Brauweiler mit dem Förderschwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“ vor der Herausforderung, ihren Schülerinnen und Schülern ein adäquates Ferienangebot anbieten zu können. Im Rahmen eines Pilotprojekts hat die Gold-

Kraemer-Stiftung deshalb in diesen Sommerferien eine inklusive Ferienfreizeit finanziell unterstützt. „Gerade mit Blick auf die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung wünschen wir uns, dass das Land NRW bei den Zuwendungsvoraussetzungen deutlich nachsteuert und eine entsprechende Regelförderung für gebundene Ganztagsförderschulen normativ verankert. Um den jungen Menschen gerecht zu werden, dürfen inklusive Ferienangebote nicht unterfinanziert sein“, erläutert Prof. Dr. Angela Faber, Vorstandsmitglied der Gold-Kraemer-Stiftung.

Dr. Alexandra Schwarz, LVR-Dezernentin Schulen, Inklusionsamt, Soziale Entschädigung, ist dankbar für die Unterstützung der Gold-Kraemer-Stiftung: „Dank der zusätzlichen Mittel können wir unseren Schüler*innen ein Ferienprogramm bieten, das ihren

Bedürfnissen gerecht wird und ihnen unvergessliche Erlebnisse ermöglicht. Diese Unterstützung ist essenziell, um Inklusion auch außerhalb des Schulalltags zu leben und allen Kindern gleichermaßen Zugang zu Ferienangeboten zu ermöglichen. Wir hoffen, dass die Bedeutung solcher Programme erkannt wird und eine entsprechende Finanzierung künftig angepasst wird.“

Durchgeführt wurde die Ferienfreizeit an der LVR-Donatusschule zusammen mit dem Träger Graf-Recke-Stiftung und in Kooperation mit dem benachbarten Jugendhilfeträger Zahnrad e. V.. Für LVR-Schülerin Lina war es die größte Freude, bei den Abenteuern auf der Pirateninsel mit vielen anderen Kindern dabei sein zu können. „Ich mache gleich bei der Schatzsuche mit, und das ist ganz schön aufregend“, strahlte die Schülerin.



Von rechts nach links: Prof. Dr. Angela Faber, Vorstandsmitglied der Gold-Kraemer-Stiftung, Sigrun Fischer, Leiterin der LVR-Donatusschule, Michaela Fischer, stellv. Schulleiterin, Dr. Volker Anneken, Fachgeschäftsführer Gold-Kraemer-Stiftung mit den Schüler*innen Juna Jaeger und Nick Weiler

In den Sommer-Ferien gibt viele Angebote für die Kinder und Jugendlichen. Manche Kinder und Jugendliche haben eine Behinderung. Sie brauchen besondere Angebote in den Sommer-Ferien. Deshalb brauchen die Förderschulen mehr Geld für die Angebote, als das Land NRW dafür bezahlt. Die Gold-Kraemer-Stiftung hat deshalb in diesem Jahr ein besonderes Angebot unterstützt. Angela Faber ist Vorstands-Mitglied bei der Gold-Kraemer-Stiftung. Sie sagt: Alle Kinder und Jugendliche brauchen ein gutes Angebot in den Ferien. Viele Kinder haben bei dem Programm mitgemacht.



GOLD-KRAEMER-STIFTUNG ALAAF!

Erste inklusive Karnevalssitzung in Frechen

Bereits seit vielen Jahren beteiligen sich Bewohnerinnen und Bewohner der Paul Kraemer Häuser an den Karnevalszügen in Frechen und Pulheim, und alle lieben es, an den närrischen Tagen ausgelassen zu feiern. Deshalb fand die Idee einer eigenen Karnevalssitzung für die ganze Stiftungsfamilie sofort begeisterten Anklang. Und so war es am Sonntag vor Weiberfastnacht soweit: im Frechener Stadtsaal stieg eine bunte, fröhliche und ausgelassene Party, die alle, die dabei waren, nachhaltig begeistert hat. Alle waren gekommen, um mitzufeiern: die Ahl Häre Pulheim mit dem Kadettencorps und dem Mädchendreigestirn, die Lyskircher Junge

mit den Hellige Pänz, den Rhein-Erft-Perlen Frechen e.V., das Tanzcorps des GV Freundschaft Hücheln e.V. 1902, Prinz Andy I. Bachem und die Zuggemeinschaft Bachem bliev Bachem e.V. 1990, die KG Jeck im Rän, die Bands Ohr-Kamelle und Kölsch singe und drinke und natürlich die Frechener Tollitäten Prinzessin Elke I. und Kinderprinzessin Lilly I. Das Motto der Sitzung war: von Menschen der Stiftung für Menschen der Stiftung, deshalb durften Auftritte von Gruppen aus den Paul Kraemer Häusern und dem Gemeinschaftssportverein Gold Kraemer e.V. nicht fehlen.

Über fünf Stunden lang sangen, tanzten und schunkelten sie sich in die Herzen des Frechener Karnevals, weshalb schnell feststand: die erste inklusive Karnevalssitzung wird nicht die letzte sein. **Auch im Jahr 2025 regiert deshalb wieder König Karneval bei der Stiftung, die am 23. Februar um 14:11 Uhr zur zweiten Sitzung einlädt.**

Tickets gibt es unter 02234-933030 oder per Mail an info@gold-kraemer-stiftung.de.

Im Februar war Karneval. Alle Menschen haben zusammen gefeiert. Auch die Menschen aus den Wohn-Angeboten waren dabei. Wir haben auch eine eigene Karnevals-Sitzung gemacht. Die Karnevals-Sitzung war im Frechener Stadt-Saal. Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben. Wir hatten viel Spaß bei der Sitzung. Deshalb wollen wir das wieder machen am 23. Februar 2025 um 14.11 Uhr. **Man muss sich anmelden und Karten kaufen unter 02234-9330-30 oder per Mail an info@gold-kraemer-stiftung.de**



GEWALTSCHUTZ – PARTIZIPATIV!

Mitarbeitende und Klient*innen erarbeiten gemeinsam Maßnahmen

Alle Menschen haben Anspruch auf ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben. Gewalt kann aber überall im Leben auftreten. Ob zuhause, unterwegs, auf der Arbeit, in vertrautem Kreise oder in fremder Umgebung. Dabei gibt es keine klassische Opfer-Täter-Rolle. Opfer oder Täter*innen von Gewalt gibt es bei Menschen jeden Geschlechts, bei jüngeren wie älteren Menschen, in allen sozialen Strukturen oder Einrichtungen, in der eigenen Familie oder auf



der Straße. Sie kann in verschiedenen Formen, nämlich körperlich, psychisch oder sexualisiert auftreten.

Mit Blick auf Menschen mit Behinderung schreibt die UN-Behindertenrechtskonvention in den Artikeln 14, 16 und 17 den Gewaltschutz für diese Gruppe besonders fest.

Dass der Gewaltschutz als wichtiges und zentrales Thema in der Eingliederungshilfe identifiziert wurde, zeigt sich an der 2022 gegründeten Landesinitiative Gewaltschutz, bestehend aus dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, den Selbstvertretungsorganisationen,

den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe und Verbänden der Leistungserbringer. Ihr gemeinsames Ziel ist die Verbesserung des Gewaltschutzes in den Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe in Nordrhein-Westfalen.

Unsere Paul Kraemer Haus gGmbH (PKH) ergreift bereits seit einigen Jahren Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung des Gewaltschutzes in ihren Einrichtungen und Angeboten. Dies passiert unter anderem in Form von Deeskalationsseminaren, der stetigen Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden und durch den Einsatz von Fallbesprechungen, Supervision und externer Beratung. Ein wichtiger Partner bei der externen Beratung ist zum Beispiel das LVR-Institut Konsulentenarbeit Kompass.

Zu einer bleibenden Qualitätssicherung und ständigen Verbesserung gehört auch die regelmäßige Fortschreibung des Gewaltschutzkonzeptes. Dabei ist die Idee gereift, den Gewaltschutz vollständig partizipativ zu erarbeiten. Denn alle Beteiligten – Kund*innen wie Mitarbeitende – können von Gewalterfahrung betroffen sein.

Im Juli 2024 fand mit der Unterstützung einer externen Fachreferentin ein Kick-Off Workshop mit Leitungskräften, Mitarbeitenden und den Beiräten bzw. Selbstvertretungen statt, um über die Wünsche und Bedingungen für einen gelingenden Gewaltschutz zu sprechen. Florian Appel koordiniert das Thema Gewaltschutz innerhalb der PKH. „Es war allen Beteiligten wichtig, von Beginn an ein gemeinsames Verständnis für den Gewaltschutz zu verankern. In der Folge finden nun an allen Standorten partizipative Risikoanalysen statt. An diesen Workshops nehmen Kund*innen wie Mitarbeitende gemeinsam und auf Augenhöhe teil“, erläutert

Florian Appel. Alle Beteiligten haben dort die Möglichkeit, sich mit ihren persönlichen Erfahrungen einzubringen und den Gewaltschutz nach ihren Vorstellungen mitzugestalten.

Die in diesem Prozess erörterten Kernfragen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- In welchen Situationen sind wir von Gewalt bedroht?
- Wo erleben wir Gewalt und wo brauchen wir Schutz?
- Wie wollen wir den Gewaltschutz partizipativ gestalten?
- Was läuft bereits gut und wo sind unsere Stärken?
- Welche Möglichkeiten der Vernetzung und Unterstützung gibt es?

Die Ergebnisse werden in den paritätisch zusammengesetzten Arbeitsgruppen kontinuierlich ausgewertet. Die sich hieraus für eine Verbesserung des Gewaltschutzes ergebenden Maßnahmen werden mit allen Beteiligten in den Einrichtungen und Angeboten besprochen und eingeführt. „Das Ziel ist ein funktionaler Gewaltschutz

für Kund*innen und Mitarbeitende in unseren Häusern und Angeboten. Alle sollen sich im täglichen Umgang miteinander wohl und sicher fühlen“, beschreibt Florian Appel den Prozess und weist darauf hin, dass es am Ende darauf ankommt, die Sensibilität zu schulen und vor allem auch in kritischen Situationen und Grenzerfahrungen allen Beteiligten Hilfe und Unterstützung, sowohl innerhalb einer Einrichtung als auch mit Unterstützung externer Beratung und Coaching, niederschwellig zur Verfügung zu stellen.

Quellenangabe für Fachberatung:

Ellen Romberg, Fachreferentin ellenromberg.de

Landesinitiative Gewaltschutz Nordrhein-Westfalen:

www.mags.nrw/gewaltschutz-einrichtungen-der-behindertenhilfe

Gemeinsame Erklärung zum Auftakt der Landesinitiative Gewaltschutz Nordrhein-Westfalen (2022):

www.mags.nrw/system/files/media/document/file/erklarung_landesinitiative_september_2022.pdf

Alle Menschen sollen ohne Gewalt leben dürfen. Das steht im Gesetz. Wir möchten den Schutz vor Gewalt verbessern. Wir machen das partizipativ. Das bedeutet: Alle zusammen. Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung. Wir haben uns getroffen. Und wir haben über Erfahrungen mit Gewalt gesprochen. Und wie man Gewalt verhindern kann. Das haben wir in jeder Einrichtung gemacht. Dafür arbeiten wir auch mit anderen Menschen zusammen. Die kennen sich gut aus mit Gewalt-Schutz. Es ist wichtig, dass man über Gewalt sprechen darf. Und dass man Hilfe bekommt.

BEDARFE PERSONENZENTRIERT ERHEBEN

Der Mensch mit Behinderung im Mittelpunkt des Case Management

Links: Julia Groß, rechts: Christina Nölting

Soziale Teilhabe und Teilhabe am Arbeitsleben der Menschen mit Behinderung als zentrales Ziel stehen im Mittelpunkt der Arbeit der Paul Kraemer Haus gGmbH (PKH), die mit dem Aufbau eines Case Management sicherstellt, dass die Bedarfe und Wünsche von Kund*innen von spezialisierten Fachkräften personenzentriert erfasst werden. Dies bildet die Grundlage für die Ausgestaltung der Leistungen für Menschen in der Eingliederungshilfe.

Für die vier Mitarbeiterinnen des Case Management geht es unter Beteiligung der Klient*innen und der Fachkräfte aus den Einrichtungen und Angeboten um die Kernfrage, welche und wieviel Unterstützung Menschen mit Behinderung durch die Eingliederungshilfe erhalten. Und hier stehen genau die individuellen Ziele und Wünsche der leistungsberechtigten Personen im Mittelpunkt, die diese selber vorgeben.

Zusammen mit ihren Kolleginnen Ute Hansen, Christina Nölting und Julia Groß ist Paulina Haubold zuständig dafür, dass diese individuellen Ziele und Wünsche zusammen mit den Klient*innen ermittelt werden. Dem liegt ein vom Gesetzgeber festgelegtes Gesamtplanverfahren zu Grunde. Zur Umsetzung haben die beiden Landschaftsverbände als Kostenträger der Eingliederungshilfe das Bedarfsermittlungsinstrument NRW – kurz BEI_NRW – entwickelt. In diesem Leitfaden sind die Teilhabeplanung unter Berücksichtigung der neun Lebensbereiche nach ICF durchgeführt.

In der Regel findet diese Bedarfsermittlung alle zwei Jahre statt. Rund 250 Klient*innen in den unterschiedlichen Wohn- und Arbeitsangeboten der PKH erhalten somit eine individuelle Teilhabeplanung. Paulina Haubold berichtet aus ihrer Praxis, dass jedes

Bedarfsermittlungsgespräch ganz besondere Herausforderungen mitbringt. „Es kommt darauf an, zu jeder Person einen vertrauten persönlichen Kontakt aufzubauen, damit eine



Ute Hansen (links) und Paulina Haubold

Gesprächsatmosphäre entsteht, bei der sich die Menschen öffnen und zum Ausdruck bringen, was sie sich für ihr Leben vorstellen“, beschreibt die studierte Sonderpädagogin ihre Arbeit.

So individuell jede Person ist, so individuell ist auch ihr Wohn- und Beschäftigungsverhältnis. Dabei sei auch die Zusammenarbeit mit den zugeordneten Fachkräften von hoher Bedeutung, welche die gemeinsamen geplanten Leistungen erbringen. Die Diplom-Heilpädagogin Ute Hansen unterstreicht die Bedeutung einer

Gesamtbetrachtung: „Bei der Unterstützung der Menschen in den Wohnformen und in den Arbeitsbereichen des kaethe:k Kunsthauses und des Zentrums für Arbeit durch Bildung und Sport (beides sind sogenannte Andere Leistungsanbieter, Anm. d. Red.) wird deutlich, wie wichtig ein erweiterter Blick auf das gesamte Lebensumfeld ist, um ihnen im Arbeitsleben und in ihrem privaten Umfeld gezielte Hilfen für ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben zu ermöglichen.“

Menschen zu verstehen, ihre Stärken und Förderbedarfe, ihre Neigungen, Fähigkeiten und Bedürfnisse zu erkennen ist die Herausforderung für das Casemanagement. „Für die personenzentrierte Leistungserbringung bildet das BEI_NRW die entscheidende Arbeitsgrundlage“, sagt das Team des Case Management.



Die Teil-Habe von Menschen mit Behinderung ist uns wichtig. Das bedeutet: Jeder soll überall mitmachen können. Deswegen fragen wir die Menschen: Was wünschst du dir? Wie möchtest du leben? Was möchtest du arbeiten? Das schreiben wir dann in das BEI_NRW. Das ist eine Abkürzung für: Bedarfs-Ermittlungs-Instrument. Das machen unsere Mitarbeiterinnen Paulina Haubold, Julia Groß, Christina Nölting und Ute Hansen. Die können sehr gut zuhören. Im BEI_NRW steht dann, welche Hilfe die Menschen mit Behinderung brauchen. Jeder soll die Hilfe bekommen, die er braucht. Dabei ist auch die Selbst-Bestimmung von Menschen mit Behinderung wichtig. Darauf achten wir.

SOMMERFESTE IN DEN PAUL KRAEMER HÄUSERN

In den Sommermonaten ist es gute Tradition, dass in unseren Paul Kraemer Häusern gefeiert wird, und das war auch in diesem Jahr wieder so. Ob in Cowboystiefeln unter dem Motto „Wilder Westen“ oder ganz entspannt mit Hawaii-Kette an der Cocktail-Bar: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich überall viel Mühe gegeben, um mit den Bewohnerinnen und Bewohnern einige schöne Stunden zu verbringen. **WIR** zeigen Ihnen die schönsten Eindrücke aus dem Sommer 2024.



„EIN FEST FÜR ALLE SINNE“

Große Feier im Paul Kraemer Haus Kalk zum Protesttag

Zum Protesttag für die Gleichstellung der Menschen mit Behinderung am 5. Mai hatten die Bewohner*innen des Paul Kraemer Haus Kalk ihren großen Tag. Sie feierten zusammen mit ihren Familien, Nachbarn und Freunden. „Ein Fest für alle Sinne“, sagt Einrichtungsleiter Moritz Braunmiller, der sich mit seinen Kolleg*innen über die große Resonanz freute.

Mit viel Live-Musik zum Mitsingen, dem Zauberer Erik Werner und einem süß-herzhaften selbst gemachten Buffet wurden alle Gäste rundum verwöhnt. Auch Rainer Loebell, Inhaber der Nippesser Gaffelstube und langjähriger Freund des Hauses, steuerte leckere Salate bei. An der hauseigenen Bar gab es leckere Cocktails.



In den Paul Kraemer Häusern gab es auch dieses Jahr wieder Sommerfeste. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben sich viel Mühe gegeben. Sie wollten mit den Bewohnern und Bewohnerinnen eine schöne Zeit haben. Es gab verschiedene Themen. Zum Beispiel: Wilder Westen. Oder: Hawaii. Es wurden viele schöne Fotos gemacht. Es gibt einen Protesttag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. An diesem Tag haben die Bewohner und Bewohnerinnen vom Paul Kraemer Haus Kalk gefeiert. Sie haben mit ihren Familien, Nachbarn und Freunden gefeiert. Es gab: Livemusik, einen Zauberer, ein selbstgemachtes Buffet und leckere Cocktails an der Bar vom Haus.

„FÜR UNS IST ES EINE GROSSE CHANCE“

LVR-Sozialausschuss besucht das ZABS der Gold-Kraemer-Stiftung

Seit mehr als zehn Jahren beweist das Zentrum für Arbeit durch Bildung und Sport (ZABS), wie innovativ Arbeitsprojekte für Menschen mit Behinderungen aussehen können. In Kooperation mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR), der Bundesagentur für Arbeit (BA) und den Gemeinnützigen Werkstätten Köln GmbH (GWK) bietet das ZABS eine berufliche Orientierung, Förderung, Qualifizierung und Beschäftigung für bis zu 20 Menschen mit geistiger Behinderung. Seit 2023 ist es als „Anderer Leistungsanbieter“ durch den LVR anerkannt, weshalb Mitglieder des LVR-Sozialausschusses dem ZABS einen Besuch abstatteten.

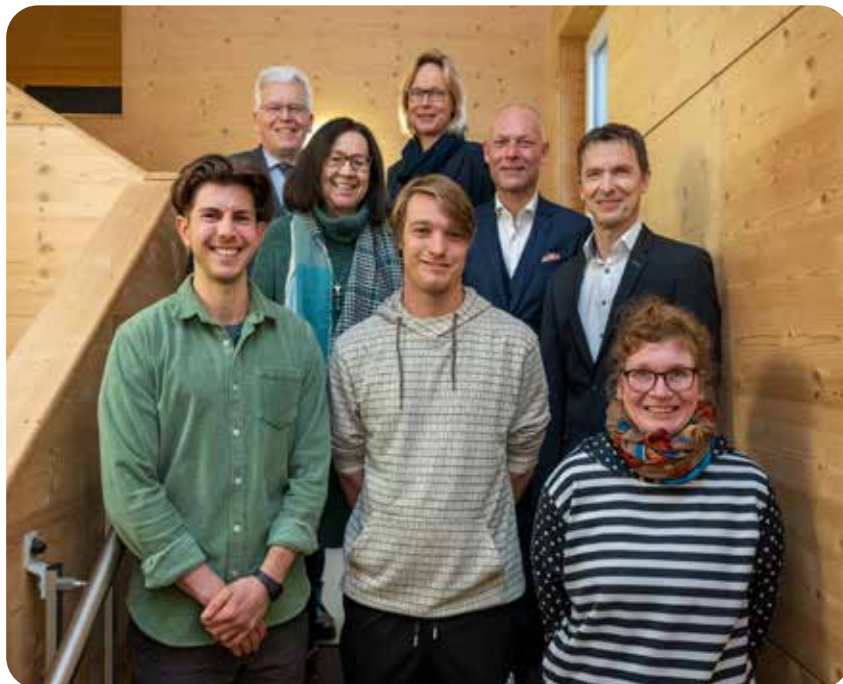
Begrüßt wurden sie durch den Vorstandsvorsitzenden der Gold-Kraemer-Stiftung, Professor Dr. Hans Josef Deutsch: „Zeitlebens haben sich die Eheleute für Menschen mit Behinderung engagiert. Es war ihr

Herzansliegen, besonders jungen Menschen mit geistiger Behinderung neue Möglichkeiten zu eröffnen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.“ Mit dem ZABS sei es gelungen, so Deutsch, „über den Sport diesen jungen Menschen einen beruflichen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.“

Mit der Judoka Andrea Kuhne und dem Fußballer Adriano Cvijetic berichteten zwei Teilnehmende den Mitgliedern des Sozialausschusses über ihren sportlichen Alltag und die Vielfalt der Bildungsangebote abseits von Judomatte und Fußballplatz. „Für uns ist es eine große Chance, über den Sport unsere Berufswünsche zu finden und auszuprobieren“, erzählten die beiden und verwiesen auf ehemalige ZABS-Kamerad*innen, die den Weg in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis bereits erfolgreich beschritten haben. Einer von ihnen zum Beispiel als

Greenkeeper beim 1. FC Köln oder ein anderer als Pflegeassistent in einem Pflegedienst.

„Das ZABS ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie gesellschaftliche Inklusion und berufliche Teilhabe durch den Sport gelingen können. Hier werden körperliche, aber auch emotionale, soziale und kognitive Fähigkeiten und Kompetenzen erworben und gestärkt. Das befähigt und motiviert die Beschäftigten auch für andere Arbeitszweige über den Sport hinaus“, so Martina Zsack-Möllmann, die Vorsitzende des LVR-Sozialausschusses bei ihrem Besuch.



Der LVR-Sozialausschuss besucht die Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen. Pferdesport- und Reittherapie-Zentrum der Gold-Kraemer-Stiftung. Bildnachweis: Uwe Weiser/LVR

„Als größter Leistungsträger der Eingliederungshilfe bundesweit sind wir stets auf der Suche nach innovativen inklusiven Projekten, die Menschen mit Behinderung dabei unterstützen, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Das ZABS trägt mit seiner speziell auf Menschen mit einer geistigen Behinderung ausgerichteten Arbeits- und Bildungsmaßnahme darüber hinaus beispielhaft zu einer inklusiveren Sportlandschaft bei“, ergänzte LVR-Sozialdezernent Dirk Lewandrowski.

Wie erfolgreich dieses Konzept auch im Sport funktioniert, zeigt das Abschneiden der Judokas bei den Special Olympics World Games 2023 in Berlin: So konnten die Sportler des ZABS drei Gold- und eine Silbermedaille mit nach Frechen bringen.



„Andere Leistungsanbieter“ als alternatives Angebot zur Werkstatt

Das ZABS ist der siebte „Andere Leistungsanbieter“ im Gebiet des LVR. Andere Leistungsanbieter sind keine Arbeitgeber des allgemeinen Arbeitsmarktes, sondern ein Angebot der Eingliederungshilfe. Sie müssen vergleichbare Leistungen und Qualitätsstandards wie eine Werkstatt anbieten, sind jedoch meist kleiner und inklusiver ausgerichtet und können somit häufig flexiblere Unterstützungsangebote machen, um je individuelle Wege zur inklusiven Beschäftigung zu finden. Weitere Informationen zum ZABS finden Sie unter www.zabs.gold-kraemer-stiftung.de. Mehr Informationen zu den „Anderen Leistungsanbietern“ finden Sie unter soziales.lvr.de.

Das Zentrum für Arbeit durch Bildung und Sport ist eine Einrichtung. Die kurze Form ist: ZABS. Das ZABS bietet Projekte für Menschen mit geistiger Behinderung an. Die Projekte sind zum Thema Arbeit. Das ZABS arbeitet mit verschiedenen Partnern zusammen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen machen Sport. So können sie einen Beruf finden. Jetzt haben Mitglieder vom Sozial-Ausschuss vom Landschafts-Verband Rheinland das ZABS besucht. Sie haben mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen gesprochen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben gute Erfahrungen gemacht. Sie haben auch bei den Special Olympics World Games 2023 mitgemacht. Und sie haben Medaillen gewonnen.

ZABS-JUDOKA BEI DER SPORTLER*INNEN-WAHL 2024 AUSGEZEICHNET

Andrea Kuhne und ihre Mannschaftskamerad*innen am Judozentrum des ZABS haben sich spätestens seit den Special Olympics World Games in Berlin in die Herzen der Judo-Fans gekämpft. Ihre internationalen Erfolge im

Mannschaft 2024 im Rhein-Erft-Kreis nominiert wurden. Auf Einladung der Rhein-Erft-Kreis und des Kreissportbundes – unterstützt von der Kreissparkasse Köln und den beiden Zeitungen Kölner Stadt-Anzeiger und Kölnische Rundschau

– waren rund 500 Sportler*innen ins Schloss Bedburg gekommen. Hier unterstrich Landrat und Schirmherr Frank Rock neben dem Leistungsgedanken den sozialen Zusammenhalt, den der Sport im Kreis fördert. Eine Fachjury und ein Online-Voting der Leser*innen beider Zeitungen entschieden über die Plätze 1 bis 10 in den Kategorien beste Sportlerin, bester Sportler und beste Mannschaft.

Für unsere Judoka gab es bei der dritten Auflage der Sportlerwahl einen großartigen 4. Platz in der Mannschaftswertung. „Wir sind sehr glücklich und mega stolz auf unseren Pokal und die Urkunde“, strahlten die sechs nach der Siegerehrung. Bei

der anschließenden Aftershow-Party wurde ordentlich gefeiert, und das gemeinsam mit allen Sieger*innen und Nominierten der Sportler*innen-Wahl.

Sommer 2023 (drei Mal Gold und ein Mal Silber) haben vor allem in ihrer Wahlheimat Frechen große Wellen geschlagen. So war es folgerichtig, dass die ID-Judoka in diesem Jahr offiziell zur Wahl des Sportlers, der Sportlerin und der

Andrea Kuhne und das Judo-Team vom ZABS haben bei den Special Olympics World Games 2023 mitgemacht. Sie haben einen Preis bekommen. Sie haben den vierten Platz gemacht. Das war bei der Sportler-Wahl im Rhein-Erft-Kreis. Bei der Sportler-Wahl waren 500 Sportler und Sportlerinnen dabei. Frank Rock ist Land-Rat vom Rhein-Erft-Kreis Er hat die Veranstaltung unterstützt.



„EINE TOLLE BEREICHERUNG FÜR DAS TURNIER“

ZABS erfolgreich bei internationalem Wettkampf in Österreich



Auch die Fußballer unseres Zentrums für Arbeit durch Bildung und Sport (ZABS) waren in diesem Sommer unterwegs und besuchten den Sportklub Niederösterreich (SKN) in St. Pölten, um dort an einem internationalen Fußballturnier teilzunehmen. Mit Siegen unter anderem gegen die Ausrichter aus St. Pölten, Sturm Graz und Sturm Vienna sicherte sich das Team nach einer tollen sportlichen Leistung den Turniersieg.

Vor allem aber die Erfahrungen neben dem Fußballplatz werden in Erinnerung bleiben. Abwehrspieler Adriano Cvjetic sagt: „Besonders schön fand ich, dass wir mit den Gastgebern in Kontakt treten konnten. Sogar FC-Fans haben wir kennengelernt.“ Und auch für Christian Pennersdorfer vom SKN St. Pölten hat der Besuch aus Frechen die mittlerweile langjährige Freundschaft noch einmal gestärkt: „Danke für das gemeinsame Wochenende. Ihr wart eine tolle Bereicherung für das Turnier.“



Die Fußball-Mannschaft vom ZABS hat ein Turnier gewonnen. Das Turnier war in St. Pölten in Österreich. Die Mannschaft hat gegen viele andere Mannschaften gewonnen. Die Spieler haben viel erlebt. Sie haben auch neue Freunde gefunden.

„IN BEWEGUNG KOMMEN – IN BEWEGUNG BLEIBEN“

SozialstiftungNRW fördert Modellprojekt für mehr Bewegung und Mobilität von Menschen mit Behinderung

Menschen mit Mehrfachbehinderung weisen aufgrund ihrer Einschränkungen häufig Bewegungsmangel auf. Das hat negative Folgen für ihre Gesundheit. Ein Modellprojekt möchte das ändern. Das Projekt „In Bewegung kommen – in Bewegung bleiben“ des Forschungsinstituts für Bewegung und Sport (FIBS) soll Möglichkeiten körperlicher Aktivität für Menschen mit komplexen Behinderungen erforschen und entwickeln.

Der Stiftungsratsvorsitzende der SozialstiftungNRW, Marco Schmitz, MdL, übergab am Mittwoch in Frechen den Förderbescheid an die FIBS gGmbH. Partner in dem Projekt, das am 1. Juli 2024 gestartet ist, sind Einrichtungen des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen sowie der Josefs-Gesellschaft in Bigge. Wissenschaftlich begleitet wird es vom Bochumer Zentrum für Disability Studies (BODYD), einer Forschungseinrichtung der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe.

„Wir freuen uns, das Modellprojekt mit 615.500 Euro zu fördern“, sagte Marco Schmitz bei der Übergabe des Förderbescheids. „Menschen mit komplexer Behinderung haben den gleichen Wunsch nach Bewegung und körperlicher Aktivität wie alle Menschen. Sie können sich jedoch oft nicht selbstständig bewegen und können ihre Bedürfnisse und Wünsche zudem nicht ausdrücken.“ „Der unfreiwillige Bewegungsmangel schwächt oftmals die Gesundheit von Menschen mit komplexen Behinderungen“, erklärte die wissenschaftliche Leiterin der FIBS gGmbH, Dr. Vera Tillmann. Mit dem Modellvorhaben „In Bewegung kommen – in Bewegung bleiben“ betritt das FIBS Neuland. „Für Menschen mit einer komplexen Beeinträchtigung gibt es bislang keine Ansätze, wie Bewegung Teil ihres Alltags sein kann. Das möchten die Projektpartner gemeinsam mit den Menschen selbst ändern.“

An dem Modellvorhaben werden deshalb mindestens zehn Menschen mit komplexen Behinderungen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den jeweiligen Einrichtungen beteiligt sein. Geplant sind Workshops, in denen Problemlösungen erarbeitet werden. Die Ideen werden dann von den Beteiligten im Alltag erprobt. Weil es Menschen mit Behinderung oftmals auch schwerfällt ihren Wunsch nach Bewegung verbal zu äußern, will das Projekt auch Unterstützende Bedürfnisse erkennen können. Zudem geht es darum, welche Hilfsmittel in den Einrichtungen notwendig sind. Dazu können zum Beispiel bewegungsgesteuerte Videospiele oder Schwungtücher zählen. Die Ergebnisse des Modellprojekts sollen nach Ende der dreijährigen Laufzeit veröffentlicht und breit gestreut werden, um sie anderen Einrichtungen zugänglich zu machen. Auch für unsere Bewohner*innen sollen die Ergebnisse in Zukunft genutzt werden.

Wir danken der Sozialstiftung NRW und auch der Software AG Stiftung, die das Projekt ebenfalls unterstützt, für die Unterstützung dieses innovativen Vorhabens.



V. l.: Dr. Volker Anneken, Prof. Dr. Kathrin Römisch (Ev. Hochschule Bochum), Prof. Dr. Hans Josef Deutsch, Dr. Vera Tillmann, Cosima Nellen (Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen), Julia Hilmers, Paula Fischer (Josefsheim), Marco Schmitz MdL, Thomas Okos MdL; im Vordergrund Katrin Biederbeck, Robert Sellmann (Beschäftigte im Arbeitsbereich der Bigger Werkstätten)

Die Sozialstiftung NRW und die Software AG Stiftung geben Geld. Das Projekt heißt: In Bewegung kommen – in Bewegung bleiben. Das Projekt ist für Menschen mit Behinderung. Die Menschen sollen sich bewegen können. Das soll man besser verstehen. Dafür gibt es das Projekt. Das Diakonische Werk und die Josefs-Gesellschaft Bigge machen das Projekt zusammen mit dem FIBS. Das Bochumer Zentrum für Disability Studies hilft dabei. Man will wissen: Wie können sich Menschen mit Behinderung bewegen? Die Ergebnisse sollen viele Menschen sehen können.

„UNVERZICHTBAR FÜR MEHR INKLUSION“

FIBS erhält Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille

Für seine zwischenzeitlich 15jährige anwendungsorientierte und praxisnahe Forschung ist unser Forschungsinstitut für Inklusion und Bewegung und Sport (FIBS) mit der renommierten Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille ausgezeichnet worden.



Auf der Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) in Berlin nahmen Geschäftsführer Dr. Volker Anneken, die wissenschaftliche Leiterin Dr. Vera Tillmann und Anne Züll den Preis aus den Händen von Dr. Matthias Schmidt-Ohlemann, Vorsitzender der

DVfR, entgegen: „Die praxisnahe Forschungsarbeit des FIBS ebnet Menschen mit Behinderungen den Weg zur Teilhabe an sportlicher Betätigung mit allen positiven Begleiterscheinungen wie besserem körperlichen Befinden und sozialer Interaktion. Dabei werden die Zielgruppen beispielhaft mit ins Boot geholt“, so Schmidt-Ohlemann.

Laudator Prof. Dr. Bernhard Greitemann, Ärztlicher Direktor der Klinik Münsterland und Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand der DVfR, betonte, wie wichtig der Forschungsgegenstand Mobilität, Bewegung und Sport für die Prävention, Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen ist. Und das sei unverzichtbar für die Veränderung der Gesellschaft hin zu mehr Inklusion.

Dr. Volker Anneken bedankte sich im Namen des FIBS-Teams: „Wir als FIBS-Team sind stolz und begeistert über diese wertschätzende Anerkennung unserer Arbeit.“ Gleichzeitig bedankte er sich bei den vielen Förderern, Partnern und Projektteilnehmenden. Besonders hob Dr. Anneken auch die Rolle der drei Gesellschafter des Instituts, der Gold-Kraemer-Stiftung, der Deutschen Sporthochschule Köln und der Lebenshilfe NRW hervor und bedankte sich für deren vertrauensvolle Unterstützung.

Das Forschungs-Institut für Inklusion und Bewegung und Sport hat einen Preis bekommen. Der Preis heißt: Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille. Das FIBS forscht seit 15 Jahren. Die Forschung ist anwendungsorientiert und praxisnah. Das heißt: Die Forschung soll den Menschen helfen. Professor Dr. Bernhard Greitemann hat eine Rede gehalten. Er hat gesagt: Bewegung und Sport sind wichtig für Inklusion in der Gesellschaft. Dr. Volker Anneken ist der Geschäfts-Führer vom FIBS. Er hat gesagt: Der Preis ist etwas ganz Besonderes für uns.

EINE MATINEE FÜR FREUNDE UND FÖRDERER

Einblicke in die Welt der pferdgestützten Intervention

Im April fand im Pferdesport- und Reittherapiezentrum erstmals eine Matinée für Freunde und Förderer des PRZ Frechen e.V. statt.



Desirée Frerich, stv. Betriebsleiterin des PRZ, im Gespräch mit Sandra Roth

Mit dieser Veranstaltung wollte sich der Verein bei seinen zahlreichen Unterstützern bedanken, die mit ihren Geld- und Sachspenden die Arbeit des PRZ unterstützen.

Rund 40 Gäste waren der Einladung gefolgt, um sich über die Aktivitäten im Bereich pferdgestützte Intervention zu informieren. Nach einer Begrüßung durch den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Gold-Kraemer-Stiftung, Dr. Yorick Ruland, berichteten Michael Dusy als Teilnehmer, Sandra Roth, Autorin des Buches „Lotta Wundertüte - Unser Leben mit Bobbycar und Rollstuhl“, die Para-Reiterin Imme

Ortmann, Förderschullehrerin Evelyn Solansky sowie die stellvertretende PRZ-Betriebsleiterin Desirée Frerich aus ihren jeweiligen Erfahrungen in den vielfältigen Angeboten des PRZ. Die Zuhörer*innen zeigten sich dabei nicht nur sehr interessiert, sondern auch berührt von den emotional-fesselnden Berichten auf dem Podium. Zum Abschluss führte Inga Nelle, Betriebsleiterin des PRZ, über das weitläufige Gelände.



Dr. Yorick Ruland, stv. Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung, begrüßte die Gäste

Das Reit-Zentrum von der Stiftung hat eine Matinée gemacht. Eine Matinée ist eine Veranstaltung am Vormittag. Das Reit-Zentrum wollte sich bei seinen Sponsoren bedanken. Das sind Menschen, die dem Reit-Zentrum Geld gegeben haben. Deshalb hat es die Matinée gemacht. Rund 40 Gäste haben teilgenommen. Die Gäste wollten mehr über die Arbeit vom Reit-Zentrum wissen. Verschiedene Redner haben über ihre Erfahrungen erzählt. Am Ende von der Veranstaltung gab es eine Führung über das Gelände.

PARA-DEUX – EINE NEUE SYMBIOSE

PRZ-Team betritt Neuland im Para-Dressur-Turniersport

Nach den Paralympics in Paris und dem dort erfolgreichen Abschneiden der Deutschen Para-Dressur-Mannschaft ist das Thema Reiten für Menschen mit Behinderung erneut in den Vordergrund gerückt. Beim traditionellen Para-Dressur-Turnier im Oktober am Pferdesport- und Reittherapie-Zentrum (PRZ) der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen zeigte sich dies eindrucksvoll. Über 50 teilnehmende Reiterinnen und Reiter aus dem Leistungs- und Breitensport stellten sich vor Publikum in ihren Leistungsklassen den Prüfungen. Mit Regine Mispelkamp trat als prominenteste Sportlerin die zweifache Silbermedaillengewinnerin im Einzel und Bronzegewinnerin mit der Mannschaft bei den Paralympics an.

Für das PRZ war dies ein guter Zeitpunkt, im Turnier-Sport ein neues Prüfungsformat auszuprobieren: das Para-Deux. Bei dieser

Innovation zeigt zunächst eine Parareiterin oder Parareiter und im Anschluss eine Regelsportreiterin oder ein Reiter die gleiche FEI-Para-Dressuraufgabe – entsprechend der Wettkampfkategorie der Para-Reiter*innen (von Grade I = Reiter*innen mit schwerer Behinderung, bis Grade V = Reiter*innen mit leichter Behinderung). Die Wertnoten beider werden im Anschluss für die Teamwertung addiert.

„Die Premiere des Para-Deux zeigt, dass es gelingt, sowohl den Leistungsanspruch, als auch das Gemeinschaftserleben und Gemeinschaftsgefühl von Reitern mit und ohne Behinderung zu stärken“, so das Fazit von Inga Nelle, der Leiterin des PRZ. „Der Regelreiter sieht, wie punktgenau man in der Para-Dressur reitet und lernt dadurch eine andere Wertschätzung fürs Parareiten“, unterstrich auch Regine Mispelkamp und ergänzte, das Para-Deux sei durch die



Nach den Paralympics in Paris ist das Reiten für Menschen mit Behinderung wieder wichtig. Es gab ein Para-Dressur-Turnier in Frechen. Das Turnier war für Menschen mit Behinderung. Es gab eine neue Prüfung bei dem Turnier. Die Prüfung heißt: Para-Deux. Bei der Prüfung reiten 2 Menschen zusammen. Ein Mensch hat eine Behinderung. Der andere Mensch hat keine Behinderung. Die beiden Menschen müssen die gleiche Aufgabe machen. Die neue Prüfung war ein Erfolg. Vielleicht gibt es die Prüfung auch bald bei anderen Turnieren.



Teamwertung eine wertvolle Symbiose von Regel- und Para-Sport.

Wie schwer diese Punktgenauigkeit bei den Para-Lektionen für die Regelsportler*innen war, analysierten die Richterinnen des Turniers, Sabine Ingenhoff und Ilona Müller: „Es ist beeindruckend zu sehen, wie die Para-Reiter ihre Leistung gerade mit einem respektvollen Umgang mit dem Pferd erreichen.“ Dieser Umgang ließ sich bei Regine Mispelkamp deutlich erkennen. „Ich lasse wesentlich mehr Gefühl beim Reiten zu, seitdem ich meine Erkrankung angenommen habe. Ich lebe intensiver“, sagte sie nach ihren Ritten. Seit 1997 ist sie an Multiple Sklerose erkrankt, aber erst seit 2018 Parareiterin.

Auch die Bundestrainerin der deutschen Para-Dressur-Nationalmannschaft Silke Fütterer-Sommer zeigte sich vom neuen Prüfungsformat angetan: „Es wäre schön, wenn diese neuartige Prüfung auch auf den Regelturnieren angeboten würde. Ich könnte mir vorstellen, dass das Para-Deux beim CHIO Aachen für Begeisterung sorgt. Es ist ein überzeugendes Modell, das vor allem junge Nachwuchsreiter im Para-Sport motiviert.“



Damit für die zahlreichen Besucher*innen und natürlich auch die Sportler*innen alles in Schuss war, waren 15 Mitarbeiter*innen der Zurich Versicherungsgruppe im Rahmen des Community Day zu Gast – und alle haben kräftig mit angepackt und viele große und kleine Reparaturen und Schönheitsarbeiten in Angriff genommen. So haben etwa die Stalltüren oder die Spring-Stangen einen neuen Anstrich erhalten. **WIR** bedanken uns sehr herzlich für die tolle Unterstützung!



VOM PFERDETRAUMLAND AUF DIE GLESSENER HÖHE

Gemeinschaftssportverein Gold-Kraemer bietet vielfältige Aktionen und Workshops an

Auch abseits der Kraftgeräte bietet der Gemeinschaftssportverein Gold-Kraemer seinen Mitgliedern und sportlich Interessierten jeden Monat abwechslungsreiche Aktionen und Workshops an, bei denen immer das Miteinander im Vordergrund steht. „Bei uns sollen wirklich alle mitmachen und dabei sein können“, erklärt die sportliche Leiterin Bianca Dobke das Engagement des Vereins, für das sie auch selbst viel Zeit abends und an den Wochenenden aufbringt.



Unter dem Motto "Pferdetraumland" verbrachten so beispielsweise Kinder mit und ohne Beeinträchtigung einen ganzen Tag miteinander und absolvierten gemeinsam Laufspiele und Hindernisrennen. Als Pferde dienten dabei Poolnudeln, die zu bunten Steckenpferden "upgecyclet" worden waren. Dank der beiden Übungsleiterinnen, die sowohl beim GSV GK als auch beim Sportverein TuS Königsdorf tätig sind, konnten Gruppen aus beiden Vereinen zusammengebracht werden - vom GSV GK die Schwimmgruppe für Kinder mit Beeinträchtigung und vom TuS eine Akrobatikgruppe. Alle hatten viel Spaß und haben den Hobby Horsing-Tag sehr genossen.

Spaß und Stimmung standen auch beim inklusiven Sing- und Tanzcafé des GSV GK auf der Tagesordnung. In der Turnhalle im Gold-Kraemer-Haus 4 im Tulpenweg durfte getanzt und gesungen werden. DJ Herbert legte dazu alte und neue Schlager auf. Mit rund 45 Musikbegeisterten war die Halle gut gefüllt, dabei waren neben Mitgliedern des Sportvereins vor allem auch Bewohnerinnen und Bewohner aus den Paul Kraemer Häusern Buschbell, Winandshof und Frechen.

Wer es sportlicher mochte, konnte seine Ausdauer bei der Frühjahrswanderung auf die Glessener Höhe unter Beweis stellen. Immer bergauf und auch über die steile Himmelsleiter führte der Weg zum Gipfelkreuz auf 205 Meter Meereshöhe. Zur Belohnung für den anstrengenden Aufstieg, den alle aber mit Bravour gemeistert haben, gab es oben ein Picknick und einen verdienten Gipfelschnaps. Im weiten Bogen ging es dann sachte zum Startpunkt zurück, wo alle erschöpft, aber glücklich wieder am Ziel ankamen. Die diesjährige Herbstwanderung führte dann rund um den Papsthügel auf dem Marienfeld.



Der Gemeinschafts-Sport-Verein Gold-Kraemer hat viele Angebote für seine Mitglieder. Bei den Angeboten geht es immer um das Miteinander. Bianca Dobke ist die sportliche Leiterin von dem Verein. Sie sagt: Bei uns sollen alle mitmachen können. Jeden Monat gibt es ein anderes Angebot von dem Verein. Zum Beispiel gab es das Angebot: Pferde-Traum-Land. Das Angebot war für Kinder mit und ohne Behinderung. Die Kinder haben einen ganzen Tag zusammen verbracht. Sie haben zusammen Lauf-Spiele gemacht. Und sie haben zusammen Hindernis-Rennen gemacht. Der Verein hat auch ein inklusives Sing- und Tanzcafé gemacht. Dort durfte man tanzen und singen. Manche Menschen wollten Sport machen. Sie konnten auf die Glessener Höhe wandern. Der Weg war anstrengend. Aber alle haben es gut geschafft.

ERSTMALS ITF-TURNIER FÜR JUNIOREN IN DEUTSCHLAND

Nachwuchs-Sportler*innen begeistern bei den Kölner Rollstuhl-Tennismeisterschaften

Für die Entwicklung des deutschen Rollstuhltennis-Sports war es ein wichtiger Schritt, den die Gold-Kraemer-Stiftung in diesem Jahr bei der 14. Auflage der Offenen Kölner Rollstuhltennis-Meisterschaften gegangen ist. Erstmals in Deutschland fand ein internationales

Junior*innen-Turnier mit Weltranglistenwertung statt. Insgesamt gingen 16 Junior*innen im Alter zwischen 11 und 17 Jahren an den Start. Turnierrichteur und „Tennis für Alle“-Projektleiter Niklas Höfken konnte unter den Nachwuchssportler*innen auch zwei der derzeit weltbesten Nachwuchsspieler in Köln begrüßen: den 17jährigen Ivar van Rijt aus den Niederlanden und den 16jährigen Maximilian Taucher aus Österreich.

Die Sportrivalen spielen auf internationalem Parkett häufig gegeneinander und verstehen sich auch abseits des Tennisplatzes sehr gut: „Es macht immer viel Spaß, gegen Maxi zu spielen. Aber heute war mein Tag“, strahlte der

Niederländer, der sich im Finale gegen Taucher am Ende mit 7:6, 6:4 durchgesetzt hatte.

Am Anfang seiner internationalen Karriere steht derzeit der 14jährige deutsche Nachwuchsspieler Timo Schmiesing, der sich sehr darüber freut, in Deutschland endlich auch gegen internationale Konkurrenz spielen zu können. „Für mich ist erst einmal wichtig, Erfahrung zu sammeln und meine Nervosität abzulegen. Ich habe hier leider nicht in mein Spiel gefunden, sondern dumme Dinge ausprobiert, die ich im Training gar nicht übe. Ich muss lernen, mich auf mein Spiel zu konzentrieren“, so Timo Schmiesing, der seit drei Jahren Tennis spielt. Mit dem Sport begonnen hatte er vor einigen Jahren bei den „Bunten Helden“, einem Nachwuchsprogramm der Gold-Kraemer-Stiftung, das sich an Kinder mit Behinderung richtet.

Aus Sicht von Niklas Höfken, der seit einigen Jahren auch die Rolle des Bundestrainers für Rollstuhltennis innehat, sind dies die richtigen Schritte, deutsche Nachwuchstalente im eigenen Land mit der internationalen Konkurrenz antreten zu lassen. „Wir werden in den nächsten Jahren hoffentlich erleben, wie junge Spielerinnen und Spieler ihren Weg Richtung Weltspitze machen werden. Wichtig ist, dass wir langfristig die Strukturen dafür in Deutschland aufbauen.“



Parallel zum Junior*innen-Turnier fanden die Offenen Kölner Rollstuhltennis-Meisterschaften statt. Das Kölner Traditionsturnier ist das älteste

von inzwischen 12 Turnieren in Deutschland, die zum DTB-Race des Deutschen Tennis Bund gehören. Insgesamt stand nicht nur das Sportliche an diesem Wochenende im Vordergrund. Mit dem Marienburger Sport-Club hat die Gold-Kraemer-Stiftung einen verlässlichen Partner an seiner Seite, der seit Jahren mit seiner komplett barrierefreien Anlage dem Breiten- und Leistungssport im Rollstuhltennis perfekte Rahmenbedingungen liefert.

„Von Köln aus sind in den letzten 14 Jahren wegweisende Impulse in die deutsche Tennislandschaft ausgegangen, die dem Rollstuhltennis neue Wege ermöglicht haben. Die Community wächst stetig und die Qualität auf dem Platz mit ihr“, resümiert Höfken.

Es gab ein Turnier für Rollstuhl-Tennis in Köln. Das Turnier heißt: 14. Offene Kölner Rollstuhl-Tennis-Meisterschaften. Das Turnier war wichtig für den Sport in Deutschland. Denn es gab zum ersten Mal ein internationales Turnier für junge Menschen in Deutschland. Die jungen Menschen waren zwischen 11 und 17 Jahre alt. 16 junge Menschen haben mitgemacht. Darunter waren auch 2 von den besten jungen Spielern auf der Welt. Sie konnten bei dem Turnier gegen andere Spieler aus anderen Ländern spielen. Das Turnier war zur gleichen Zeit wie die Offenen Kölner Rollstuhl-Tennis-Meisterschaften. Die sind ein Teil von einem Wettbewerb vom Deutschen Tennis Bund.



„GEKOMMEN, UM ZU GEHEN“

NRW-Kulturministerin Ina Brandes zu Besuch im kaethe:k Kunsthaus

Der Blick auf Kunst ist vor allem ein Blick auf den Menschen. So war es auch beim Besuch von Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, im kaethe:k Kunsthaus der Gold-Kraemer-Stiftung. Um einen besonderen Blick auf das zu werfen, was seit fünf Jahren in dem Atelierhaus auf dem Guidelplatz gegenüber der Abtei Brauweiler entsteht, nahm sich die Ministerin viel Zeit, um im Rahmen einer Führung die dort derzeit vierzehn arbeitenden Künstlerinnen und Künstler und ihre Arbeiten näher kennen zu lernen.

Kulturministerin Ina Brandes: „Kunst hat die Kraft, Menschen miteinander zu verbinden. Das habe ich selten so eindrücklich erlebt wie beim Besuch des kaethe:k Kunsthauses. Die Gold-Kraemer-Stiftung hat hier erstmalig Arbeitsplätze für Künstlerinnen und Künstler mit Beeinträchtigungen außerhalb einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen geschaffen. Mit professioneller Begleitung

werden hier die nötigen Kompetenzen für ein möglichst eigenständiges Künstler-Leben. Die Kreativität und die persönliche Entwicklung der Künstlerinnen und Künstler haben mich tief beeindruckt.“

In Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland, der Bundesagentur für Arbeit und den Gemeinnützigen Werkstätten Köln bietet das kaethe:k Kunsthaus Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung einen fachlich-künstlerischen Arbeitsplatz in den Bereichen Malerei, Plastik, Grafik, Neue- und Interdisziplinäre Medien. Hier werden Rahmenbedingungen für künstlerisches Arbeiten sowie Zugänge zu Kultur- und Bildungsinstitutionen geschaffen, die für die individualisierte und selbstbestimmte Professionalisierung und Anerkennung von Künstlerinnen und Künstler mit Behinderung notwendig sind. „Es geht darum, die Kunst von Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung

in der Kulturszene sichtbar zu machen und sie mit ihr ganz konkret in Berührung zu bringen“, erläuterte die Leiterin des kaethe:k, Melanie Schmitt.

Dies gelingt bereits mit namhaften Kultureinrichtungen, die ihren Bildungsauftrag weiterfassen und ihre Türen öffnen, um Menschen mit Behinderung den Zugang zu ermöglichen. So bestehen in NRW bereits Kooperationen mit der Kunsthochschule für Medien in Köln, an der der Künstler Elias von Martial als Gasthörer an Seminaren und Vorlesungen teilnehmen kann. An der Kunsthochschule in Monheim am Rhein sind zum wiederholten Mal Künstlerinnen und Künstler des kaethe:k als Dozentinnen und Dozenten aktiv und geben Kunstkurse für Jugendliche. Im Rahmen eines Gastkünstler-Programms arbeiten etablierte Künstlerinnen und Künstler aus der Region über mehrere Monate mit den Teilnehmenden im kaethe:k Kunsthaus an gemeinsam Projekten.

„Das kaethe:k Kunsthaus ist das Herzstück unseres Gebäudeensembles auf dem Guidelplatz. Die Künstlerinnen und Künstler haben im Zentrum von Brauweiler auch ihren neuen Lebensmittelpunkt und sind integrierte

Bürger des Abteiertes“, betonte der Sprecher der Geschäftsführung, Michael Goldbach, den inklusiven Ansatz des Wohn- und Kunstquartiers, das die Gold-Kraemer-Stiftung im Jahr 2020 fertiggestellt hat. Für die Stiftung machte ihr Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Hans Josef Deutsch deutlich: „Menschen mit Behinderung gehören uneingeschränkt zu unserer Kunst- und Kulturlandschaft dazu und leisten dort einen unverzichtbaren Beitrag für Diversität und Heterogenität.“



V. l.: Elias von Martial, Dr. Marion Gierden-Jülich, Vorsitzende des Kuratoriums der Gold-Kraemer-Stiftung sowie des Freundeskreises des kaethe:k Kunsthauses, Romina Plonsker MdL, Firat Tagal, Ministerin Ina Brandes, Melanie Schmitt, Professor Dr. Hans Josef Deutsch, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung, Michael Goldbach, Sprecher der Geschäftsführung



Ina Brandes ist die Ministerin für Kultur und Wissenschaft in Nordrhein-Westfalen. Sie hat das kaethe:k Kunst-Haus besucht. Das Kunst-Haus gehört zur Gold-Kraemer-Stiftung. Ina Brandes wollte die Künstler und Künstlerinnen mit Behinderung kennenlernen. Das Kunst-Haus bietet den Künstlern und Künstlerinnen Arbeitsplätze an. Die Arbeitsplätze sind nicht in Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Das Kunst-Haus arbeitet mit verschiedenen Kultur-Einrichtungen zusammen. So kann man die Kunst von den Künstlern und Künstlerinnen mit Behinderung besser sehen. Die Stiftung sagt: Menschen mit Behinderung gehören zur Kunst- und Kultur-Landschaft.

KLARTRAUM

Eine Ausstellung des kaethe:k Kunsthaus im LVR-Landeshaus in Köln-Deutz

Gibt es eine Welt ohne Grenzen? Gibt es Wege aus der Realität? Erschaffen wir nicht auch eine ganz eigene Realität mit dem, was wir Traum oder Fantasie nennen? Mit seiner Ausstellung KLARTRAUM im Landeshaus der Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) im November 2024 versuchte das kaethe:k Kunsthaus eine Antwort auf Fragen, die sich jeder von uns auf die ein oder andere Weise schon einmal gestellt hat.

Seit vier Jahre arbeiten im Kunsthaus der Gold-Kraemer-Stiftung am Brauweiler Güldelplatz Künstlerinnen und Künstler mit Behinderung an ihrem eigenen Traum. Für Michelle Kykal, eine der sieben ausstellenden Künstler*innen, war es der Wunsch, sich in eine Figur verwandeln zu können, die sie bei ihrer Arbeit erfunden hat: einen Lamigula. Die zwei Meter große Figur ist eine Mischung aus Wolf

und Katze und zeigte sich bei der Ausstellung in Lebensgröße auf Leinwand.

„Mit Klartraum zeigen wir, dass unsere Künstlerinnen und Künstler ihre ganz eigenen Welten erschaffen und diesen auf unterschiedliche Weise



Gabriele Feldhoff, o. T., Acryl auf Leinwand, 3x80x110 cm, 2024

Leben einhauchen“, sagte Melanie Schmitt, Leiterin des kaethe:k Kunsthaus und Kuratorin der Ausstellung. Für Gabriele Feldhoff waren es ihre abstrakten Farb- und Formkreationen, die durch Fantasie zum Leben erwachen. „Ich sehe vielfach

Das kaethe: k Kunsthaus zeigt eine Ausstellung. Die Ausstellung heißt: KLARTRAUM. In der Ausstellung zeigen Künstler und Künstlerinnen mit Behinderungen ihre Kunst. Die Kunst ist zum Beispiel: Malereien, Zeichnungen und Skulpturen. Die Besucher und Besucherinnen sollen die Kunst sehen. Und sie sollen neue Sachen entdecken. Die Künstler und Künstlerinnen wollen mit ihrer Kunst eine Welt ohne Grenzen zeigen. Und sie wollen eine Welt ohne Regeln zeigen. Die Ausstellung ist im Landes-Haus vom LVR. Es gibt auch Führungen durch die Ausstellung. Die Führungen machen die Künstler und Künstlerinnen.

Figuren und Köpfe in meinen Bildern, die im Zusammenspiel mit den gewählten Farben unheimlich starke Gefühle auslösen“, erläuterte sie. „Mit Fantasie kann man aus den Bildern Geschichten lesen und entdecken dann auch eine ganz eigene Welt.“

„Die Ausstellung KLARTRAUM repräsentiert gerade mit den gegenständlichen Werken von Elias von Martial, Michelle Kykal, Anka Haller und Clara Gott eine Art Zwischenwelt oder Parallelwelt, die dazu einladen, sich mit ihnen in der Tiefe auseinanderzusetzen“, so wünschte es sich Melanie Schmitt. „Diese Parallelwelten ermöglichen den Künstler*innen zum einen, ihre Gedanken und Utopien Wirklichkeit werden zu lassen, die in ihrer realen Welt bisher ungehört geblieben sind, da sie an vielen Stellen keine Teilhabe und Selbstwirksamkeit erfahren konnten“, erklärte sie. Mit ihren Werken offenbarten die Künstler*innen auf herausfordernde Weise, was Menschen mit der Welt und was die Welt mit den Menschen macht.

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung unterstrich die LVR-Direktorin Ulrike Lubek die Bedeutung des Kunsthauses für die Entwicklung der dort arbeitenden Künstler*innen: „Das kaethe:k Kunsthaus ist nicht nur ein Ort der künstlerischen Kreativität, es schafft vielmehr auch berufliche Perspektiven für Menschen mit Behinderungen.“ Dass die Ausstellung im LVR-Landeshaus, dem Verwaltungssitz des Landschaftsverbandes Rheinland in Köln-Deutz, gezeigt werden konnte, verdankte das kaethe:k einer Einladung der Vorsitzenden der Landschaftsversammlung Rheinland, Anne Henk-Hollstein. Sie ist auch Mitglied des kaethe:k Freunde e.V. und engagiert sie sich dort mit dafür, die Künstlerinnen und Künstler auf ihrem individuellen Weg der Professionalisierung zu begleiten.

Der LVR hat als Kostenträger das Kunsthaus als anderer Leistungsanbieter anerkannt und ermög-

licht es somit den dort arbeitenden Künstler*innen, ihrem Traum einer professionellen Tätigkeit in der Kunst ein Stück näher zu kommen. „Ich habe mich hier ganz anders entwickeln können, als es mir sonst über eine Werkstatttätigkeit möglich wäre“, so beschreibt es der Künstler Elias von Martial. Für Melanie Schmitt und das Team des kaethe:k kommt es darauf an, vorhandene Potentiale zu identifizieren und ihnen Raum und Zeit zur Entwicklung zu geben. „Wir wollen als Brücke zwischen Traum und Realität einer künstlerischen Tätigkeit unseren Teilnehmenden genügend Rüstzeug an die Hand geben, ihren eigenen Weg zu finden, der immer auch ein Stück weit ungewisse Zukunft bedeutet. Das Quäntchen Ungewissheit müssen sie dabei annehmen.“



1000 JAHRE ABTEI BRAUWEILER

Künstler*innen aus dem kaethe:k Kunsthaus auf Spurensuche

Bereits seit genau 1000 Jahren gib es die altehrwürdige Abtei Brauweiler. Das Jubiläum wurde in diesem Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen gebührend gefeiert. Nicht ganz so lange wie die Abtei gibt es das kaethe:k Kunsthaus, dessen Künstlerinnen und Künstler sich anlässlich des runden Geburtstages mit der Geschichte des Ortes und der Abtei Brauweiler beschäftigt haben.

Herausgekommen sind zwei Projekte. Für das ästhetische Forschungsprojekt „Mapping Brauweiler“ hat das kaethe:k Kunsthaus mit der Gesamtschule Pulheim zusammengearbeitet. Gemeinsam mit dessen Schülerinnen und Schülern erkundeten

die kaethe:k-Künstler*innen die historische Klosteranlage. Entlang der Geschichte des Ortes wurde geforscht, beobachtet, dokumentiert und Neues entwickelt. Entstanden sind künstlerische Activity-Guides, die dazu einladen, sich dem

heutigen LVR-Kulturzentrum neu zu widmen. Das Projekt Mapping Brauweiler wurde gefördert durch die Regionale Kulturförderung des LVR und die Stiftung Hilfe für die Jugend.

Mit der Gründerin der Abtei Brauweiler, der polnischen Königstochter Richeza, beschäftigte sich das Projekt RE-IMAGINE RICHEZA. Unter

1000jährigen Geschichte der Abtei Brauweiler. Die Künstler*innen haben sich auf Spurensuche begeben und dabei Historisches studiert und Zeitgenössisches entdeckt. Einige Arbeiten, die dabei entstanden sind, waren auf großflächigen Fensterbeklebungen zu sehen. Das Projekt wurde von der Richeza-Stiftung gefördert.

Einen Blick in die Zukunft bot der kaethe:k Talk, der sich dem Thema „Künstliche Intelligenz – Chancen und Barrieren für Künstler*innen mit Behinderung“ widmete. Während eines Workshops hatten sich die Künstler*innen mit den Möglichkeiten von KI-basierten Text- und Bildprogrammen für künstlerische

Arbeitsprozesse beschäftigt. Gemeinsam mit Expert*innen diskutierten sie im Rahmen einer Gesprächsrunde darüber, wie KI die künstlerische Arbeit von Künstler*innen mit Behinderung unterstützen kann, welche Potentiale KI für mehr Selbstbestimmung bietet und wo Herausforderungen und Barrieren von KI liegen bzw. welche Weichen gestellt werden müssen, um Teilhabechancen in kreativen Prozessen zu verbessern.

Die Veranstaltung wurde gefördert durch den Diversitätsfonds des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.



diesem Titel präsentierte das Kunsthaus im Rahmen der Offenen Ateliertage im September Ergebnisse der künstlerischen Auseinandersetzung von Merten Fellmann, Elias von Martial, Firat Tagal und Clara Gott mit der

Die Abtei Brauweiler ist 1000 Jahre alt. Das feiert die Abtei Brauweiler mit verschiedenen Veranstaltungen. Das kaethe:k Kunsthaus hat 2 Projekte für das Jubiläum gemacht. Die Projekte heißen: Mapping Brauweiler. Mapping Brauweiler ist ein Projekt mit der Gesamtschule Pulheim. Das zweite Projekt heißt RE-IMAGINE RICHEZA. RE-IMAGINE RICHEZA ist ein Projekt über die Gründerin von der Abtei Brauweiler. Die Gründerin heißt: Richeza. Es gab auch einen kaethe:k Talk. Der Talk war über das Thema: Künstliche Intelligenz – Chancen und Barrieren für Künstler und Künstlerinnen mit Behinderung. Der Diversitätsfonds vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft vom Land NRW hat den Talk gefördert.



„DER UMGANG MIT MENSCHEN MACHT MIR FREUDE“

WIR im Gespräch mit Anne Käfer, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Gemeinschaftssportverein Gold-Kraemer

Fast 100 Menschen arbeiten ehrenamtlich in den verschiedenen Bereichen der Gold-Kraemer-Stiftung. Eine davon ist Anne Käfer. Seit 2021 arbeitet die 41jährige gelernte Fremdsprachenassistentin einmal in der Woche am Sportempfang. **WIR** haben mit ihr darüber



gesprächen, warum sie sich ehrenamtlich engagiert und wieso die Gold-Kraemer-Stiftung dafür eine gute Wahl für sie war.

WIR: Frau Käfer, Sie schenken dem Gemeinschaftssportverein Gold-Kraemer einmal in der Woche Ihre Zeit. Warum machen Sie das?

Anne Käfer (AK): In meinem erlernten Beruf konnte ich nicht arbeiten. Zweimal in der Woche helfe ich in der Apotheke meiner Schwester aus, sortiere Medikamente ein oder nehme Bestellungen entgegen. Aber das war mir zu

wenig, ich wollte darüber hinaus noch etwas Sinnvolles tun.

WIR: Wie sind Sie auf die Gold-Kraemer-Stiftung aufmerksam geworden?

AK: Ich wohne in Pulheim-Sinthern und habe mich im Internet nach Einsatzmöglichkeiten für Ehrenamtliche in der Umgebung umgesehen. So bin ich auf die damalige Ehrenamtsbörse der Gold-Kraemer-Stiftung gestoßen. Ich war sofort begeistert von den vielfältigen Angeboten der Stiftung und wollte mich gerne vor allem mit meinen Kenntnissen in der Büroarbeit einbringen. Da ich selbst auch sportlich bin und mich gerne bewege, war die Tätigkeit im Sportbereich deshalb ziemlich perfekt für mich.

WIR: Was genau sind dort Ihre Aufgaben?

AK: Wir sind der erste Ansprechpartner für alle, die hier an den Sport- und Reha-Kursen teilnehmen. Das fängt damit an, den Menschen den Weg zu erklären oder am Telefon über die verschiedenen Angebote zu informieren, und hört damit auf, die Anmeldeunterlagen im PC zu erfassen und zu verarbeiten. Manchmal helfe ich den Teilnehmern auch, es gibt zum Beispiel eine blinde Dame, die ich immer zur Umkleide-Kabine begleite. Der Umgang mit den Menschen macht mir große Freude.

WIR: Sie sitzen aber nicht nur am Empfang, sondern machen auch selbst aktiv mit?

AK: Genau, ich bin ja auch selbst Mitglied im GSV. Einmal in der Woche gehen wir in der Gruppe walken, und dann mache ich auch noch Reha-Sport.

WIR: Sie sind jetzt seit drei Jahren dabei. Wie sind Ihre Erfahrungen in dieser Zeit?

AK: Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß. Ich kann hier einerseits das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, denn ich tue ja auch für mich selbst etwas, wenn ich hier bin. Andererseits ist die Stimmung im Vereinsteam richtig gut. Besonders gefallen mir die zusätzlichen Angebote wie die Wanderungen. Es ist aber auch ganz toll, dass auch die Stiftung sich so um die Ehrenamtlichen kümmert und uns zum Beispiel zu Kaffee-Nachmittagen oder auch zur Weihnachtsfeier einlädt. Das sind immer tolle Veranstaltungen, die ich gerne besuche.

WIR: Bei der Arbeit im Sportbereich soll es deshalb auch nicht bleiben?

AK: Richtig, ich habe schon noch etwas Zeit, in der ich mich sinnvoll einbringen möchte. Im Sommer hatte ich das Glück, als Volunteer

Zum Ehrenamtlichen-Treffen im Mai 2024 waren rund 20 Ehrenamtliche der Einladung an den Stiftungssitz in Frechen-Buschbell gefolgt.



für die Fanbetreuung während der Fußball-EM ausgewählt worden zu sein. Da war ich unter anderem auf der Fan-Fähre auf dem Rhein eingesetzt oder habe den Besuchern Infos gegeben, was sie in Köln alles unternehmen können. Für die Zukunft kann ich mir vorstellen, auch bei der Schreibwerkstatt Blatt-Gold einzusteigen, das würde mir Spaß machen.

WIR: Frau Käfer, ganz herzlichen Dank für Ihr Engagement und dieses Gespräch!

Anne Käfer ist Fremdsprachen-Assistentin. Das heißt: Sie hilft Menschen mit anderen Sprachen. Anne Käfer arbeitet ehrenamtlich bei der Gold-Kraemer-Stiftung. Das heißt: Sie arbeitet freiwillig und bekommt kein Geld dafür. Sie arbeitet im Sport-Bereich. Sie hat nach ehrenamtlichen Jobs in ihrer Nähe gesucht. Dabei hat sie die Stiftung gefunden. Anne Käfer arbeitet am Empfang vom Sport-Bereich. Und sie macht selbst Sport bei der Stiftung. Die Stiftung hat viele Angebote für Sport. Das findet Anne Käfer gut. Und sie mag die Gemeinschaft bei der Stiftung. Es gibt auch Veranstaltungen für die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

„MAL EINE EIGENE RADIOSENDUNG MACHEN“

Blatt-Gold-Redakteur Ralf Faßbender berichtet von seinem Praktikum beim DOMRADIO

Gut gelaunt sitzt Ralf Faßbender auf einem Sofa in den Redaktionsräumen der Schreibwerkstatt Blatt-Gold in der Frechener City. Auf Einladung seiner Kolleginnen und Kollegen stellte er sich ihren Fragen. Sie wollten wissen, wie es ihm bei seinem Praktikum beim DOMRADIO, dem christlichen Radio-Sender des Erzbistums Köln, gefallen hat.



Blatt-Gold (BG): Hallo Ralf, wie bist Du an ein Praktikum beim DOMRADIO gekommen?

Ralf Faßbender(RF): Wir waren mit Blatt-Gold schon öfter beim DOMRADIO zu Gast und sind dort mal interviewt worden. Das hat mir immer gut gefallen, und da habe ich den Entschluss gefasst, dort mal ein Praktikum zu machen. Dafür habe ich erst einen Probetag machen müssen. Das hat mir und auch allen Kolleginnen und Kollegen beim Sender so viel Spaß gemacht, dass ich eine Zusage bekommen habe.

BG: Wie lange warst Du da?

RF: Das Praktikum war im Sommer und hat zwei Wochen gedauert.

BG: Was hast Du da erlebt?

RF: Ich habe sehr viele unterschiedliche Menschen kennengelernt. Das waren die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch prominente Menschen.

BG: Wen zum Beispiel?

RF: Wir waren an einem Tag zu einem Sommerfest bei Kardinal Woelki eingeladen. Der ist sozusagen auch der Chef vom DOMRADIO. Er hat mit allen gesprochen, auch mit mir. Dann haben wir ihn noch einmal getroffen, als der langjährige Chefredakteur des Senders verabschiedet worden ist, der im Jahr 2000 das Radio mit aufgebaut hatte. Dann gab es schon wieder eine Feier bei der Vorstellung des neuen Chefredakteurs. Aber gearbeitet haben wir natürlich auch! (Ralf Faßbender schmunzelt)

BG: Wie war für Dich denn die Begegnung mit dem Kölner Erzbischof?

RF: Ich bin ihm mit viel Respekt begegnet. Es gibt ja viele verschiedene Meinungen zu ihm. Aber an dem Tag habe ich den Menschen hinter der prominenten Person gesehen.

BG: Was waren denn Deine Tätigkeiten beim Praktikum?

RF: Ich habe Interviews mit Leuten auf der Straße gemacht. Zusammen mit Anke Weiler, einer Mitarbeiterin, die für mich zuständig war, und zwei weiteren Praktikanten, der Alex und dem Karl, haben wir in Düsseldorf eine Kita besucht und ein Interview mit der Leiterin geführt. Karl ist übrigens Theologiestudent.

BG: Kannst Du Dir vorstellen, als Radio-Redakteur zu arbeiten?

RF: Ich finde die Arbeit beim Radio sehr spannend. Es ist für mich ein wichtiger Ausgleich zu dem, was ich sonst mache als Mitarbeiter in der Werkstatt. Ich würde mich freuen, wenn ich noch einmal eine Chance bekommen kann, bei einem Sender mitzumachen. WDR 2 und WDR 4 interessieren mich da auch sehr. Aber ich habe keine Erwartungshaltung. Das DOMRADIO hat schon gesagt, dass sie von meiner Arbeit sehr angetan waren. Man hat mich zu einem Feedback-Gespräch eingeladen.

BG: Was wären denn Deine persönlichen Wünsche für die Zukunft?

RF: Ich möchte erst einmal abwarten, was das DOMRADIO sagt. Aber ich kann mir sehr gut vorstellen, mal eine eigene Radio-Sendung moderieren zu können. Vielleicht auch mal eine eigene TV-Sendung. Da komme ich bestimmt irgendwann einmal hin.

BG: Was nimmst Du aus Deinem Praktikum für Dich mit?

RF: Ich habe gelernt, wie man Interviews führt und die anschließend für eine Sendung zurechtschneidet. Ich habe auch kurze Videos gedreht und geschnitten, die auf Facebook und Instagram veröffentlicht wurden. Fast 1000 Klicks



haben die bekommen. Bei der Arbeit ist es immer wichtig, locker und konzentriert zu bleiben, dass man möglichst keine Fehler macht. Am besten, man verstellt sich nicht und ist so, wie man ist. Dann klappt alles fast von ganz alleine.

BG: Was benötigst Du denn noch, um Deinem Traum einer eigenen Sendung näher zu kommen?

RF: Ich brauche noch mehr Wissen, wie Radio funktioniert und wie man seine eigene Sendung macht. Mit der nötigen Hilfe traue ich mir zu, das umsetzen zu können. Ich hoffe sehr, dass ich diese Chance einmal bekomme.

Ralf Faßbender hat ein Praktikum beim DOMRADIO gemacht. Das ist der Radio-Sender vom Erz-Bistum Köln. Er hatte dort eine tolle Zeit. Er hat viele Menschen kennengelernt. Zum Beispiel den Kölner Erzbischof. Ralf hat Interviews gemacht. Und er hat Videos gemacht. Die Videos waren auf Social Media sehr beliebt. Ralf möchte weiter im Radio arbeiten. Er möchte seine eigene Sendung machen.

WARUM HABEN DAS DIE NAZIS GEMACHT MIT DEN MENSCHEN?

Im Jahr 1941 haben die Nazis im hessischen Hadamar im Rahmen der so genannten „Aktion T4“ – der systematischen Verfolgung und Ermordung von Menschen mit Beeinträchtigung und psychischen Erkrankungen – über 10.000 Menschen ermordet, bis zum Kriegsende stieg die Zahl auf 14.500. Unsere Schreibwerkstatt Blatt-Gold hat die heutige Gedenkstätte besucht.

Die Nazis haben viele Menschen ermordet. Juden, Sinti und Romas, lesbische und schwule Menschen, Alkoholiker und Menschen mit Beeinträchtigung. Die haben kranke und behinderte Menschen zwangssterilisieren lassen und unfruchtbar gemacht, damit sie keine Kinder bekommen, weil die Menschen mit Beeinträchtigung dann vielleicht Kinder bekommen mit Beeinträchtigung. Sie haben auch Kinder umgebracht. Horst Spieler ist 14 Jahre alt, kam aus Berlin und sein Vater war Jude und ist geflüchtet, sein Mutter war Christin. Der Horst Spieler wollte immer zu Hause bei seiner Mutter sein, aber sie konnte sich nicht um ihn kümmern, weil die Mutter arbeiten gehen musste. Horst Spieler ist

nach Hadamar in den Tötungsanstalt gebracht geworden, weil die Nazi behauptet haben, er hätte ein Portemonnaie gestohlen, aber das war gelogen. Horst hatte das Portemonnaie gefunden.



Wir fahren von Frechen nach Hadamar. Das liegt im Westerwald in Hessen. Wir fahren fast 2 Stunden nach Hessen über die Autobahn. Wir fahren über Landstraßen daneben waren Felder rechts und links und hier und da ein paar Häuser. Es ist kahl. An manchen Stellen liegt noch Schnee. Oben auf dem Berg liegt die Tötungsanstalt, wo die Menschen mit Behinderung oder Kranke umgebracht worden sind von den Nazis. Mit den



grauen Bussen wurden die Menschen dahin gebracht. Teilweise waren die Fenster von den Bussen verschlossen. Man hat ihnen gesagt: „Wir machen einen Ausflug.“ Das war eine Lüge. Die Nazis haben viele Lügen erzählt.

Wir von Blatt-Gold gehen in den Keller. Die Türe wird aufgemacht. Es beschleicht mich und den anderen ein Mulmiges Gefühl wir gehen durch ein enges Gewölbe dort ist ein kleiner Raum wo ein Arzt der vorher diese Leute untersucht hatte und sogar markiert hatte in diesem Raum gesessen hat und durch ein Guck-Loch kucken konnte und dann den Gas Hebel betätigt hat. Der Arzt hieß Hans Bodo Gorgaß. Er trägt eine Nickelbrille. Seine Haare sind an den Seiten kurz und streng zurückgeegelt und ein ernster Blick. Er sieht grimmig aus und unfreundlich, so als würde ihn das Ganze kalt lassen. Er hat das freiwillig gemacht. Es gab auch noch den Direktor der Anstalt, der mitgeholfen hat: Dr. Friedrich Berner.

Krankenschwestern und Pfleger haben mitgemacht. Sie haben auch getötet, denn die haben die Menschen verhungern lassen oder sie mit Gift-Spritzen getötet. Das war Phase 2. Die wurden in Massengräbern begraben ohne Namen, ohne Datum, ohne Grabstein, also ohne Identität.

Nach dem Krieg kamen die Ärzte und Krankenschwestern und Pflegern vor Gericht. Aber sie haben keine Strafe bekommen oder nur ganz wenig Strafe bekommen oder nur 3 Jahre gekriegt und nur ein Jahr davon abgesessen und danach einfach so in ihren Berufen weitergearbeitet. Wir von Blatt-Gold finden das traurig und schrecklich und tragen mit unserem Bericht dazu bei es jedem verständlich zu machen dass das nie Mals mehr passiert. Hätten wir früher gelebt, hätten die Nazis das auch mit uns gemacht.

Geschrieben oder diktiert: Yvonne Freiberg, Christiane Becker, Jochen Rodenkirchen und Ralf Faßbender mit Unterstützung.



JUWELIERGRUPPE KRAEMER WÄCHST WEITER

Mit einer neuen Filiale in München und einem vergrößerten Geschäft in Bochum begeistert Kraemer die Kundinnen und Kunden

Die Juweliergruppe Kraemer entwickelt sich weiter. Mit einer Fläche von 220 Quadratmetern in bester Lage im Olympia-Einkaufszentrum hat das Unternehmen im Juni seine erste Filiale in München eröffnet. Das moderne Ambiente hat bei den Besucherinnen und Besuchern

Zur Eröffnung der Filiale im Olympia-Einkaufszentrum, das im Jahr der Olympischen Spiele 1972 erbaut wurde, kamen auch der Vorstandsvorsitzende der Gold-Kraemer-Stiftung, Prof. Dr. Hans Josef Deutsch, und der Sprecher der Geschäftsführung, Michael Goldbach. „Das Jahr 1972 ist ja auch das Gründungsjahr der Gold-Kraemer-Stiftung. Dies ist gewiss ein gutes Omen!“, freute sich Prof. Deutsch.

Während die Filiale in München neu eröffnet wurde, erhielt der Standort im Bochumer Westfield Ruhr Park eine "Generalüberholung". Bereits seit 2012 ist hier eine Filiale der Kraemer Juweliergruppe ansässig, die sich im letzten Jahrzehnt zu einem der erfolgreichsten Standorte entwickelt hat und sehr viele Stamm- und Servicekunden bindet – Grund genug, um in den Standort zu investieren, was durch die Anmietung des bisherigen Nachbargeschäfts nun möglich wurde. So konnte die Gesamtfläche auf jetzt rund 230 Quadratmeter nahezu verdoppelt und gleichzeitig komplett neugestaltet werden. Ein besonderer Blickfang ist die fast 30 Meter lange und beeindruckende sechs Meter hohe Schaufensterfront. „Das muss man erlebt haben“, schwärmt Roland Kaulfuß. Mit vielen Kunden und dem gesamten Standort-Team konnte am 12. September die glanzvolle Wiedereröffnung nach vier Monaten Umbauzeit gefeiert werden.



Das Filial-Team im Westfield Ruhr Park Bochum bei der Wiedereröffnung im September 2024

der Eröffnungsfeier sowie bei den ersten Kundinnen und Kunden bereits sehr großen Anklang gefunden. Sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dort beschäftigt. „München ist neben Nürnberg und Regensburg das dritte Geschäft von Juwelier Kraemer in Bayern. Eine vierte Filiale wird in 2025 in Augsburg folgen“, erläutert Roland Kaulfuß, Geschäftsführer der Kraemer Juweliergruppe und ergänzt, „der Süden Deutschlands zeichnet sich durch eine gute Kaufkraft aus und bietet daher für unsere Juweliergruppe noch weiteres Wachstumspotenzial.“



Zur Eröffnung der Münchener Filiale kamen (v.l.n.r) Prof. Dr. Hans Josef Deutsch, Roland Kaulfuß, Bereichsleiterin Anja Britzke, Michael Goldbach und Christian Ivanda

Die Juwelier-Gruppe Kraemer hat ein neues Geschäft in München. Viele Menschen waren bei der Eröffnung von dem Geschäft. Roland Kaulfuß ist der Chef von der Juwelier-Gruppe Kraemer. Er sagt: München ist unser drittes Geschäft von der Juweliergruppe Kraemer in Bayern. Es gibt auch ein Geschäft in Nürnberg und ein Geschäft in Regensburg. 2025 soll es noch ein viertes Geschäft in Augsburg geben. Die Juwelier-Gruppe Kraemer hat auch ein anderes Geschäft neu gemacht. Das andere Geschäft ist im Westfield Ruhr Park in Bochum. Das andere Geschäft gibt es schon seit 2012. In den letzten Jahren war das andere Geschäft sehr erfolgreich. Die Fläche von dem Geschäft ist jetzt fast doppelt so groß. Es gibt ein großes Schau-Fenster. Das Schau-Fenster ist 30 Meter lang und 6 Meter hoch.

STIFTUNG HAUTNAH

Mitarbeiter*innen der Juweliergruppe Kraemer zu Gast bei der Stiftung

Mit dem Format „Stiftung hautnah“ will die Juweliergruppe Kraemer ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowohl die Geschichte der Gold-Kraemer-Stiftung als auch ihre heutige Arbeit für mehr Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung näher bringen. Dazu fanden in diesem Jahr insgesamt fünf Termine am Stiftungssitz in Frechen-Buschbell statt, zu denen Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland anreisten.



Bei der Auftaktveranstaltung am 17. April begrüßte der Vorstandsvorsitzende der Gold-Kraemer-Stiftung, Professor Dr. Hans Josef Deutsch, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich anschließend in den ehemaligen

Wohnräumen des Stifterehepaars Paul R. und Katharina Kraemer über Geschichte und Gegenwart der Stiftung informieren konnten. So waren etwa im von Roman Karmanski gestalteten Gedenkraum zahlreiche Objekte zu sehen, die an die Eheleute Kraemer und ihren Sohn Rolf erinnern.

Anschließend gab eine Führung über die weitläufige Anlage des Pferdesport- und Reittherapiezentrums Einblicke in die Arbeit mit und an den Pferden. Nach einer kleinen Stärkung ging es dann weiter zum Guidelplatz in Pulheim-Brauweiler und dem dortigen kaethe:k Kunsthaus, in dem künstlerisch talentierte Menschen mit geistiger Beeinträchtigung unter professionellen Bedingungen arbeiten.

Die interessierten Nachfragen und emotionalen Reaktionen aus dem Teilnehmer*innenkreis zeigten, wie wichtig und motivierend die soziale Arbeit der Gold-Kraemer-Stiftung für die Juweliergruppe ist. Die Verbindung zwischen dem sozialen Engagement der Eheleute Kraemer und der von ihnen begründeten Stiftung auf der einen und dem Juweliergeschäft auf der anderen Seite bleiben damit – so wie von den Stiftern gewollt – untrennbar miteinander verbunden und bilden das Fundament unserer gemeinsamen Arbeit.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der Juwelier-Gruppe Kraemer sollen mehr über die Stiftung wissen. Deshalb gibt es ein Programm. Das Programm heißt: Stiftung hautnah. In diesem Jahr gibt es 5 Termine für das Programm. Die Termine sind in Frechen-Buschbell. Menschen aus ganz Deutschland kommen zu den Terminen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben Infos über die Geschichte und Gegenwart von der Gold-Kraemer-Stiftung bekommen.

FÜR MENSCHENRECHTE – VIELE! GEMEINSAM! STARK!

Juweliergruppe Kraemer erstmals bei der ColognePride dabei

Die ColognePride – das jährliche Festival von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Pansexuellen, Transpersonen und Intersexuellen sowie deren Freund*innen und allen, die sie unterstützen – ist die größte Veranstaltung dieser Art in Deutschland und die drittgrößte in Europa. Mehr als 1,4 Millionen Besucher*innen und über 60.000 Teilnehmer*innen waren zum alljährlichen Höhepunkt, der Parade zum Christopher Street Day (CSD), gekommen.

Bei den mehr als 250 Gruppen war in diesem Jahr erstmals auch die Kraemer Juweliergruppe dabei, der sich auch einige Kolleg*innen aus dem gemeinnützigen Bereich angeschlossen hatten. Unter dem Motto „Für Menschenrechte – Viele! Gemeinsam! Stark.“ bewegte sich die Parade durch die Kölner Innenstadt und verwandelte die Domstadt in ein buntes und schillerndes Regenbogenmeer.

Alina Kaßner hat die Beteiligung der Juweliergruppe organisiert. Sie sagt: „Unsere Teilnahme war ein voller Erfolg, alle Teilnehmenden waren sehr stolz, unter dem Namen Kraemer dabei zu sein und Engagement für die LGBTQI+ Community zu zeigen. Die Stimmung war ausgelassen, und das Feedback der Zuschauer*innen, war ebenfalls großartig.“



Die ColognePride ist das größte LGBTQI+ Festival in Deutschland. Und es ist das drittgrößte in Europa. Mehr als 1,4 Millionen Menschen waren bei der Parade zum Christopher Street Day. Und mehr als 60.000 Menschen haben mitgemacht. Die Kraemer Juweliergruppe hat zum ersten Mal mitgemacht. Die ColognePride hat ein Motto gehabt: Für Menschenrechte – Viele! Gemeinsam! Stark. Unsere Teilnahme war ein toller Erfolg. Die Menschen haben die Teilnahme gut gefunden.

DO ZOBACZENIA – AUF WIEDERSEHEN

Menschen mit Behinderung aus Polen zu Gast bei der Gold-Kraemer-Stiftung

Im Rahmen der langjährigen Partnerschaft zwischen dem Rhein-Erft-Kreis und dem polnischen Kreis Bielsko-Biała fand in der ersten Juni-Woche ein besonderer Austausch statt. Eine Gruppe von Menschen mit Handicap des Vereins „Felicitas“ aus Bielsko-Biała besuchte die Gold-Kraemer-Stiftung, um an einem vielfältigen Programm teilzunehmen und den interkulturellen Dialog zu fördern.

Dazu gehörten u. a. der Besuch des Pferdesport- und Reittherapiezentums (PRZ) und des Kunsthause kaethe:k sowie ein Besuch des Zentrums für Arbeit durch Bildung und Sport. Beim „Get together“ im Garten des Paul Kraemer Hauses Winandshof wurden die polnischen Gäste von den Bewohner*innen mit der polnischen Version des Michael-Jackson-Hits „We are the world“ begrüßt.

„Dieser Besuch ist ein bedeutender Schritt in der Vertiefung unserer Partnerschaft mit dem Kreis Bielsko-Biała. Der

Austausch fördert nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern auch die Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Handicap auf internationaler Ebene“, resümierte Landrat Frank Rock. Auch Professor Dr. Hans Josef Deutsch, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung, war über den Besuch aus Polen erfreut: „Das zeigt, wie einfach es gelingen kann, Barrieren abzubauen. Wir können vieles voneinander lernen.“



In der ersten Woche im Juni war ein Austausch. Der Austausch war zwischen dem Rhein-Erft-Kreis und dem polnischen Kreis Bielsko-Biała. Eine Gruppe von Menschen mit Handicap aus Bielsko-Biała war da. Die Gruppe hat an einem Programm teilgenommen. Die Gruppe hat auch mit den Menschen aus der Gold-Kraemer-Stiftung gesprochen. Das war für alle wichtig. Alle wollten: - mehr über die Kultur von den anderen Menschen wissen - die Partnerschaft zwischen den Kreisen vertiefen - dass Menschen mit Handicap überall mitmachen können.



DEMOKRATIE SCHMECKT!

Im Juni 2024 fanden die Wahlen zum Europäischen Parlament statt. Auch die Bewohner*innen unseres Paul Kraemer Hauses Buschbell haben gewählt. Vorbereitet wurden sie dafür von unserem FSJler Deniz Ciftci, der im Vorfeld des Wahltags über Ablauf und Inhalte der Wahl informierte. Sogar an einer Wahlurne konnten alle üben. Zum Abschluss gab es dann mit einem Sushi-Workshop noch eine Belohnung fürs leibliche Wohl. Da kann man sagen: Demokratie schmeckt!



ERFOLGREICHE KOOPERATION FÜR MEHR MOBILITÄT FÜR MENSCHEN MIT MULTIPLER SKLEROSE

Seit einem Jahr arbeiten der Gemeinschaftssportverein Gold-Kraemer und die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Köln und Umgebung zusammen, um Menschen mit einer MS-Erkrankung mehr Mobilität zu ermöglichen. Zu den Angeboten gehört neben klassischem Fitness- und Aqua-Training auch ein spezielles Rollstuhl-Mobilitätstraining. Insgesamt trainieren rund 50 Betroffene regelmäßig im barrierefreien Sportbereich im Gold-Kraemer-Haus 4 in

Frechen-Buschbell und nehmen dafür teilweise weite Anfahrtswege auf sich. Das Feedback ist durchweg positiv, und einige Teilnehmer*innen sind bereits Mitglied im Sportverein geworden, um auch die anderen Angebote wahrnehmen zu können. Ermöglicht wurde das Angebot durch eine Erbschaft, die der Gold-Kraemer-Stiftung zu diesem Zweck hinterlassen wurde.



ZABS-FUSSBALLER ALS UEFA-VOLUNTEERS

Im Vorfeld der Fußball-Europameisterschaft waren 10 Teilnehmer unseres Zentrums für Arbeit durch Bildung und Sport (ZABS) zur EM-Trophy-Tour ins Deutsche Sport- und Olympiamuseum in Köln eingeladen. Die Stadt Köln hatte ein Organisationsteam gebildet, in dem auch der ehemalige ZABS-Mitarbeiter Niklas Neusel mitgearbeitet hat, außerdem sind einige ZABS-Teilnehmer während der EM als Volunteers zum Einsatz gekommen.



15. KÖLNER STADIONLAUF

Am 26. Mai fand unter dem Motto „Kirche läuft“ der 15. Kölner Stadionlauf rund um das RheinEnergieStadion statt. Beim Family & Friends-Lauf über 5 Kilometer waren viele Bewohner*innen, Mitarbeitende und Ehrenamtliche unserer Stiftungsfamilie am Start – und wir wurden belohnt – nicht nur mit viel guter Laune, sondern auch mit dem Pokal für das bunteste Team!



HERAUSGEBER

Gold-Kraemer-Stiftung

Paul-R.-Kraemer-Allee 100, 50226 Frechen,
Telefon 02234.93303-0 | Redaktion: Martin Bock,
Peter Worms | Schreibwerkstatt „Blatt-Gold“ |
Layout: Claudia Polls |
E-Mail: redaktion.wir@gold-kraemer-stiftung.de |
Auflage 5.000 Stück

Spendenkonto

Kreissparkasse Köln
IBAN DE93 3705 0299 0000 1022 38
BIC COKSDE33



WERDEN SIE „MIT-STIFTER“*

Wer in den Filialen oder online bei Juwelier Kraemer einkauft, unterstützt die Gold-Kraemer-Stiftung. Das ist schon seit Gründung der Stiftung so, aber viele Kund*innen wissen gar nicht, dass sie mit ihrem Kauf Gutes tun - denn sie sind **"Mit-Stifter"**.*



"Mit-Stifter"* unterstützen die Stiftung und damit auch die Menschen, die von der Stiftung unterstützt werden: Mit jedem Kauf bei Juwelier Kraemer. Dabei erwerben die Kund*innen natürlich keine Anteile an der Stiftung, sondern machen zusammen mit allen anderen Kund*innen und den Mitarbeiter*innen von Juwelier Kraemer ein großes soziales Engagement möglich.



An-Stiften zum Mit-Stiften, z. B. durch das Weitererzählen oder Teilen in den Sozialen Netzwerken, ist übrigens ausdrücklich erwünscht!



Alle machen bei einer guten Sache mit und gehören zu der Gemeinschaft der **"Mit-Stifter"***, denn es ist ein gutes Gefühl, wenn jeder Kauf einer wohltätigen Stiftung dient.



Gold-Kraemer-
Stiftung